

Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

# missionsbrief



Nummer 35 | Sept./Okt. 2011 | [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de)



## Gott braucht Menschen | s.16

**Bodenseekonferenz 24. 9. | 10 Uhr | Lindau/B - Inselhalle | mit Günther Machel**



Alle Artikel als mp3-Dateien  
unter [missionsbrief.de](http://missionsbrief.de)

### INHALT

- |    |                             |    |                              |
|----|-----------------------------|----|------------------------------|
| 4  | Gute Nachrichten für Indien | 12 | Anschauen färbt ab           |
| 5  | Großeinsatz in Südostasien  | 13 | Bibelleseplan                |
| 6  | Erweckung in der Endzeit    | 15 | News von den Missionsschulen |
| 8  | Prediger erleben Erweckung  | 16 | Gott braucht Menschen        |
| 10 | Josia-Schule in Isny/Allgäu | 19 | Wie Blätter im Herbst        |
| 11 | Tipps für das Bibelstudium  | 20 | ASI-Europa-Kongress          |
|    |                             | 21 | Mann ohne Empfehlungen       |

# IMPRESSUM

missionsbrief Nr. 35, Sept./Okt. 2011

## Herausgeber u. Redaktionsleiter

Helmut Haubeil, Prediger i. R.  
Rosenheimer Str. 49, D-83043 Bad Aibling  
Tel.: 08061-4900-712  
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net  
Mitglied von ASI-Deutschland

Klaus Reinprecht, Präsident ASI-Österreich

**Redaktion u. Layout:** Peter Krumpschmid

**Webmaster:** Frank Bögelsack

**Druck:** Grindeldruck, Hamburg

**Herausgegeben** für den „Förderkreis Usbe-kistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänien Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

**Ziel:** Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung u. geistliches Leben.

**Erscheinen:** 2 x jährlich: März/April, September/Oktober

**Infostand** dieser Ausgabe: Juli 2011

**Standardauflage:** 13.000 Exemplare

**Sonderausgaben:** bis 15.000 Exemplare

## Richtwert pro Exemplar

1 Exemplar - 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück. Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

**Verteilung:** Den Missionsbrief entweder für alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen oder an die Ausschussmitglieder und die missionsorientierten Geschwister verteilen.

**Probe-Exemplare** stehen zur Verfügung

**Bestellungen:** bei H. Haubeil, möglichst als 5er-, 10er-Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

## Konto für Deutschland

Freikirche der S.T. Adventisten  
Sparkasse Lindau/B.  
Konto 130435 BLZ 731 50 000  
Zweck: Missionsbrief

## Konto für EU-Länder

Freikirche der S.T. Adventisten  
Sparkasse Lindau/B.  
IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35  
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM  
Zweck: Missionsbrief

## Konto für die Schweiz

Banküberweisung auf „Konto für EU-Länder“ (siehe oben) jetzt möglich und auch preiswert. Per Post ist es teuer!

Um Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

missionsbrief

# In eigener Sache ...

Liebe Brüder und Schwestern!  
Liebe Missionsfreunde!

Jesus kündigt im vierten Sendschreiben an die Gemeinden an: „Ich komme“; im sechsten „Ich komme bald“; und im siebenten „Ich stehe vor der Tür“ (Offenbarung 2,25; 3,11; 3,20). Wir sehen hier eine Steigerung.

„Macht ernst damit! Ihr wisst doch, was die Stunde geschlagen hat. Es ist Zeit für euch, aus dem Schlaf aufzuwachen! Denn der Zeitpunkt unserer endgültigen Rettung ist jetzt näher als damals, als wir zum Glauben kamen.“ (Röm.13, 11 GNB)

Vor kurzem sprach ich mit jemandem über die vielen **Zeitschriften**, die wir als Siebenten-Tags-Adventisten haben. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass sie alle einen Platz haben. Jedes Blatt enthält ganz bestimmte Informationen, Erfahrungen und Beiträge. Die Fülle macht es allerdings notwendig, auszuwählen, da man kaum alles lesen kann. Wir kamen auch auf den „Missionsbrief“ zu sprechen. Seine Anliegen und Schwerpunkte werden von vielen Geschwistern sehr geschätzt. Die Standardauflage liegt bei 13.000 Exemplaren, Sonderausgaben bei 15.000. Für diese Entwicklung möchten wir unserem Herrn, allen Betern und Gebern, und allen Lesern von Herzen danken.

Vielen von uns ist bewusst, dass wir eine **Erweckung und Reformation** dringend brauchen. Zwei Artikel in dieser Ausgabe des Missionsbriefes möchten dieses Anliegen unterstützen. Siehe S. 6-9.

Für Menschen, die wieder einmal die **Evangelien** studieren wollen, bringen wir auf den Seiten 13 und 14 einen Leseplan, der ein paralleles Lesen der entsprechenden Kapitel im Neuen Testament und im Buch „Das Leben Jesu“ (von E.G. White) erleichtert. Die Zitatensammlung „Tipps zum Bibellesen“ (S. 11) zeigt auf, wie man von dem Studium der Bibel am meisten profitieren kann.

Wir müssen nicht in ferne Länder reisen, um unseren **Glauben weiter-**

**zugeben.** Auch in unserer Umgebung gibt es Menschen, die Gott kennenlernen wollen. Anregungen dazu bieten die Artikel „Medien-Bibelstunden“ (Seite 3), das Missionskonzept „Gott braucht Menschen“ (S. 16-18) und der Hinweis auf zwei neue Flugblattserien (S. 19).

Herzliche Grüße u. Segenswünsche  
Helmut Haubeil und Team

[www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de)

## NEU! Unser Glaube ist der Sieg

Warum ist Gottvertrauen unser höchster Wert?

Bedeutet Hingabe Verlust oder Gewinn?

Führt Gehorsam zu Frust oder Freude?

Siehe: Predigten / H. Haubeil

## NEU! „Ich stehe vor der Tür!“

Steht Jesus wirklich vor der Tür?

Warum klopft er an?

Siehe: Predigten / H. Haubeil

## NEU! Medien-Bibelstunden per

Telefon und Computer

Siehe: Missions-Bausteine

## ERWECKUNG und REFORMATION

Die Generalkonferenz hat eine Webseite zum Thema **Erweckung und Reformation** eingerichtet. Dort findet man Material und wertvolle Hinweise. Siehe unter: <http://www.revivalandrefomation.org>

# 777

Siebenten-Tags-Adventisten sind weltweit aufgerufen, für Erweckung, Reformation und die Ausgießung des Spätregens zu betten: **Sieben Tage**, um sieben Uhr morgens oder um sieben Uhr abends.

„Eine Kette von ernsthaft betenden Gläubigen soll die Welt umspannen und um den Heiligen Geist bitten.“ Ellen G. White

## Bibelstunden am Telefon

Als meine Mutter gestorben war, verstärkte sich in mir der Wunsch, jemandem Bibelstunden zu geben. So betete ich ganz intensiv um eine Frau, die Gott näher kennenlernen wollte! Nichts Wesentliches geschah, was von Dauer war. Dann traf ich SIE auf einem Jugendkongress. Sie war kein STA-Kind, suchte aber eine enge Beziehung zu Gott! Sie hatte zwar schon einmal ein paar Bibelstunden bekommen, aber sie kannte Gott nicht als ihren persönlichen Erlöser und besten Freund! Ja – sie hatte regelrecht Angst vor einem strengen, harten, unbarmherzigen Gott!

Leider trennten uns Hunderte von Kilometern. Da kam mir die Idee, dass wir uns per Telefon wöchentlich „treffen“ könnten. Es gibt ja innerhalb Deutschlands die kostenlose Flatrate – warum nicht technische Mittel nutzen?

Und so begannen wir mit der ersten Stunde. Sie wollte auch gerne Lieder lernen. Also sandte ich ihr jeweils eine Bibelstundenunterlage und ein passendes Lied per Post. Immer wieder erzählte ich ihr von meinem Leben, wie ich mit Jesus sprach und er mir Siege schenkte. Sie hörte aufmerksam zu und fing auch an, eine persönliche Beziehung zu Jesus aufzubauen.

Nun suchte ich nach passenden Unterlagen für Bibelstunden. Solche, die am Anfang nicht zu sehr die Lehrpunkte behandelten, sondern mehr die Beziehung zu Jesus - IHN persönlich kennenzulernen - zum Ziel hatten. Auch hier hatte Gott vorgesorgt! Ich erfuhr, dass in Linz (Österreich) Karen Lewis aus den USA ihre eigene Bibelstundenreihe vorstellen würde. Ihr Titel war: „Jesus erhöhen“ und der Schwerpunkt ihrer Bibelstundenreihe Kennenlernen von Jesus! Ganz glücklich mit meinem neuen Bibelstunden-Schatz fragte ich meine suchende Freundin bei unserem nächsten Termin, ob wir nicht damit beginnen wollen? Sie war sofort dazu bereit. In der Folgezeit dankten wir beide immer wieder Gott, dass er uns zur rechten Zeit diese Unterlagen gezeigt hatte. Wir lernten viel dazu und auch voneinander. Es machte richtig Freude, gemeinsam Gottes Wort zu studieren.

Aber es gab auch Tiefen, wo alles umsonst zu sein schien. Besonders als sie einen jungen Mann kennenlernte, der an Gott kein Interesse hatte. Bald merkte ich, wie ihre Freude am Wort Gottes immer weniger wurde. Sie sagte auf einmal Bibelstundentermine ab, wo sie sonst immer selbst nach Terminen suchte. Auf den Knien rang ich mit Gott und bat ihn: „Lass doch bitte nicht alles

vergebens sein und hilf ihr, dich nicht zu verlieren!“ Plötzlich rief sie wieder an und erzählte, dass sie sich entschieden hatte, Gott ganz zu gehören und die Freundschaft mit diesem Mann aufzugeben. Innerlich jubelte ich und dankte Gott für seine Hilfe!

Danach fanden wir folgendes heraus: Immer, wenn sie klare Entscheidungen für Gott traf, ging es vorwärts.

Im August übergab sie schließlich ihr Leben ganz Jesus und ließ sich mit zwei weiteren jungen Menschen taufen. Zu ihrer Taufe kamen 12 Interessierte aus ihrer eigenen Familie und von ihrer Arbeitsstelle. Unter anderem traf ich auch ein junges Ehepaar. Es hatte ihr in der Vergangenheit immer wieder Mut gemacht, Gott ganz zu vertrauen. Auch hatten Glaubensgeschwister schon seit 20 Jahren für sie gebetet. So benutzte Gott uns alle auf unterschiedliche Weise für ein und dasselbe Ziel – einen Menschen für die Ewigkeit zu retten! Jeden, der auch gern die frohe Botschaft der Hoffnung weiter geben will, möchte ich ermutigen, alle seine Anliegen und Probleme in Gottes Hand zu legen – es ist sein Werk, in dem wir mithelfen dürfen. Er wird es wohl machen!

Von J. F. (Name der Redaktion bekannt), Artikel gekürzt

## Illustrierte Bibelstunden per Computer

Durch Gottes Führung konnte ich einer Dame, die 2 km von mir entfernt lebt und ihrer Freundin, die 70 km entfernt wohnt, gleichzeitig Bibelstunden geben. In Kürze kommt noch ein Ehepaar dazu, das 500 km entfernt lebt. Der Computer macht es möglich.

Über das „Skype“-Programm kann man gleichzeitig mehreren Benutzern anderer Computer eine Bibelstunde geben. Das ist für die Teilnehmer kostenlos, für den Moderator entstehen geringe Gebühren. Möchte man dazu auch die Inhalte der „New-Beginnings“-DVD präsentieren, ist die Bibelstunde auf einen Teilnehmer beschränkt. Mit dem „Gotomeeting“-Programm ist es möglich, mit bis zu 15 Computernutzern gleichzeitig zu sprechen und ihnen zur selben Zeit die Inhalte der „New Beginnings“-DVD zu übertragen. Auch in diesem Fall entstehen nur dem Moderator Kosten. Weitere Informationen unter [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de) - Gewinne Einen – Medien-Bibelstunden.

Von Helmut Haubeil

## Bibelstunden mit der DVD „New Beginnings“

Bei der ASI-Europa-Tagung in Konstanz im Juni 2011 wurde auch aus Portugal berichtet. Enrique, ein Portugiese, lernte 2008 in den USA das New-Beginnings-Material kennen. Auf einer DVD verfolgte er eine Evangelisation auf den Philippinen. Seine Reaktion: „Ich möchte auch etwas für Gott tun!“ Nachdem er einen Einführungskurs absolviert hatte, wurde er mit einem Evangelisationsteam nach Kuba geschickt. Zu seiner großen Freude übergaben am Ende der Vorträge 2000 Menschen Jesus ihr Leben. Enrique: „Ich wollte so etwas auch bei uns zu Hause erleben. Aber ich sagte mir: Das funktioniert in Europa nicht – überall, aber nicht in Europa!“ Dann wurde ihm bewusst: „Bevor ich andere ausbilde, in Kleingruppen die Bibel zu studieren, muss ich selbst erst einmal Erfahrungen in einer Kleingruppe machen.“ Und so gründete er eine zusammen mit ein paar Freunden. Und sie beteten um Menschen, die daran teilnehmen würden. Zunächst blieben sie noch unter sich. Aber sie gaben nicht auf. Am dritten Abend schließlich kamen zwei und am sechsten Abend noch einmal zwei weitere Besucher. Einige Wochen später waren es schon 25. Schließlich besuchten 540 Menschen solche Kleingruppen für Gebet und Bibelstudium. Und sie wurden darin ausgebildet, selbst Bibelstunden zu geben.

Die englische Version des „New Beginnings“-Materials wurde unter der Leitung von Mark Finley im Jahr 2000 entwickelt. Seither haben Tausende dieses einfache und leicht durchzuführende Evangelisationsmaterial verwendet. Hunderttausende wurden dadurch getauft. Die DVD und CD steht inzwischen in 43 Sprachen zur Verfügung. Inzwischen wurden in Deutschland und in der Schweiz 300 Geschwister ausgebildet. Wer an einer Schulung (etwa drei Stunden) teilnimmt und die Absicht hat, mit diesem ausgezeichneten Material Bibelstunden zu halten, erhält die DVD kostenlos. ASI Schweiz organisiert gerne eine Ausbildung in deiner Region. Voraussetzung ist eine Teilnahme von mindestens 20 Personen.

Weitere Infos: ASI Schweiz, [christiane.theiss@asi-ch.org](mailto:christiane.theiss@asi-ch.org)

# Gute Nachrichten für Indien

Im Jahr 1990 fand die Generalkonferenz-Vollversammlung in Indianapolis statt. Bei dieser Gelegenheit wurde das Konzept „Globale Mission“ beschlossen. Einer der Teilnehmer war ein junger Adventist mit Namen John Baxter. Vor der Versammlung hatte er gebetet: „Oh Gott, zeige mir bei dieser Generalkonferenz, ob ich meine Stellung im internationalen Bankgeschäft aufgeben soll, um dir vollzeitlich zu dienen.“ Während der GK-Vollversammlung wurden die Teilnehmer aufgerufen, die Verantwortung für unbetretene Eine-Million-Gebiete in aller Welt zu übernehmen. Der Geist Gottes überzeugte John, sich für ein Gebiet in Indien zu bewerben. So wurde ihm die Verantwortung für Mirzapur übertragen.

In den folgenden Wochen informierte er sich über „sein Missionsgebiet“. Außerdem schickte er mehrfach Gaben an den Nordindischen Verband. Er betete, dass Gott doch über dieses Gebiet seinen Geist ausgießen und auch Missionsarbeiter in dieses Gebiet schicken möge.

Kurz danach führte ihn Gott dazu, sich einem Missionsunternehmen in New York anzuschließen. Dort lernte er seine Frau kennen. Das junge Paar betete nun gemeinsam für Indien. Gott öffnete Türen. Aber dann entbrannte in ihnen ein heftiger Kampf. Es ging um ihre Willigkeit, selbst nach Indien zu gehen.

Gott ermutigte das Ehepaar, eine Erkundungsreise nach Indien zu unternehmen. Drei Tage vor dem vorgesehenen Abflug betete Bruder Baxter fast die ganze Nacht. Er entschloss sich, einem plötzlichen Impuls folgend, das Buch Esther aufzuschlagen. Er war sehr überrascht, in Kapitel 1,1 vom Indus zu lesen. Tatsächlich ist in der ganzen Bibel nur zweimal vom Indus die Rede und zwar im Buch Esther. Vom Indus hat Indien seinen Namen. Das bestätigte den Entschluss des Ehepaars, die Reise zu unternehmen.

Als sich ihr Zug nach etlichen Zwischenstationen in Indien der Haltestelle Mirzapur näherte, klopfen ihre Herzen. Sie berichteten darüber: „Es ist sehr spannend, wenn man drei Jahre für einen unbekanntem, weit

entfernten Ort betet und dann in dessen Bahnhof einfährt.“ Bei ihrer Ankunft dankten sie Gott und beteten: "Herr, bring uns in Kontakt zu den Menschen, mit denen du uns zusammen bringen willst".

Als sie die Stadt besichtigten, überkam sie eine schwere Last. Überall sahen sie Hindu-Tempel und sie kamen auch an einigen großen Moscheen vorbei. Mirzapur hat 250.000 Einwohner, mit dem dazugehörigen Bezirk sind es 1,6 Millionen, darunter kein Adventist. Sie suchten eine christliche Kirche und entdeckten schließlich eine mitten in der Stadt. Die Türen und Fenster waren kaputt. Man sah, dass hier schon lange Zeit keine Gottesdienste durchgeführt worden waren. Das Gebäude hatte gute Mauern und es war ideal gelegen. Sie beteten auf der Treppe dieser Kirche, dass Gott ihnen helfen möge, das Gebäude zu erwerben und es für eine Adventgemeinde herzurichten.

Sie gingen zum Bürgermeister und erklärten ihm und seiner Frau, dass sie seit drei Jahren für Indien und Mirzapur beteten und bekundeten ihre Bereitschaft, der Stadt zu helfen. Sie fragten auch, ob sie die leer stehende Kirche bekommen könnten. Darüber freute sich die Frau des Bürgermeisters riesig. Sie berichtete ihnen, dass sie glaube, dass Jesus bald komme und Gott sie augenscheinlich zu ihnen gesandt habe.

Am nächsten Tag zeigte ihnen die Frau des Bürgermeisters eine Volksschule, die sie drei Jahre zuvor gegründet hatte und leitete. Hinter der Schule gab es noch eine einfache Wohnung. Geschwistern Baxter wurde im selben Augenblick klar: Das ist die zukünftige Wohnung, die der Herr für uns vorbereitet hat.

In weiteren Gesprächen mit dem Bürgermeister und seiner Frau ergab sich, dass die beiden Christen waren. Unter den 1,6 Millionen Einwohnern gab es nur etwa 100 Christen, die stark angefeindet wurden. Es war ein Wunder, dass ein Christ Bürgermeister war.

Die zerfallene christliche Kirche wurde dem Ehepaar Baxter zur kostenlosen Benützung angeboten. Außerdem stellte man ihnen bei der Rückkehr nach Mirzapur die kleine

Wohnung in Aussicht. Der Bürgermeister wünschte, dass die vielen Analphabeten Leseunterricht erhielten und dass verschiedene Gesundheitsprogramme durchgeführt würden.

Bruder Baxter war sprachlos. Er und seine Frau hatten bei der Ankunft in Mirzapur gebetet, dass der Herr sie mit den richtigen Leuten in Kontakt bringen möge. Gott hatte ihre Gebete über Erwarten beantwortet.

Als das Ehepaar Baxter wieder nach Mirzapur zurückkam, war die Wohnung nicht fertig. Es dauerte noch Monate. So hatte die Familie Silas (das war der damalige Bürgermeister und seine Frau) sie aufgenommen. Dadurch hatten sie sich mit diesem Ehepaar und ihren beiden Söhnen und der Tochter angefreundet. Schließlich konnten sie in die Wohnung ziehen.

An einem Freitagabend, als Frau Silas zu den Baxters kam, um mit ihnen die Bibel zu lesen, wurde sie auf der Terrasse von einer Giftschlange gebissen, deren Biss tödlich ist. Frau Silas wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Bruder Baxter ging spät am Abend noch mal ins Krankenhaus und führte eine Krankensalbung durch. Die Ärzte erwarteten, dass Frau Silas am nächsten Morgen tot im Bett liegen würde. Aber sie überlebte! Eine Laboruntersuchung zeigte, dass kein Gift vorhanden war. Die Ärzte konnten dies nicht begreifen. Frau Silas eröffnete ihnen: „Es ist ein Wunder. Mein Gott hat mich gerettet.“

Frau Silas berichtete ihre wunderbare Rettung den Lehrern und Kindern ihrer Schule. Die Kinder wiederum erzählten sie ihren Eltern. Etliche Eltern (Hindus und Moslems) kamen daraufhin in die Schule und baten sie um Bibelstunden.

*Fortsetzung folgt. Der Bericht stammt aus Selfsupporting Worker, Juni 1993, Seite 1, Artikel: Millions Cry – Give me Jesus. Diese Erfahrung war wegweisend für die Gemeinde Bad Aibling, Oberbayern, die Förderung eines unbetretenen Eine-Million-Gebiets zu übernehmen. Wir berichteten darüber in: [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de) / Missionsbriefe / Missionsbrief 30, Seite 4+5: Kleiner Anfang – weitreichende Ergebnisse.*

Beinahe 600 Volksgruppen vom Evangelium unerreicht ...

# Großeinsatz in Südostasien

## Better Way Foundation – Philippinen

Das Missionswerk „Better Way Foundation“ (BWF – „Der bessere Weg“) wurde 1998 gegründet. Man führte gesundheitsmissionarische Kurse mit großem Erfolg im ganzen Land durch. 2005 beschlossen vier Filipino-Familien und fünf Geschwister aus den USA, mit Gottes Hilfe ein Stück Land zu kaufen, um eine dauerhafte Einrichtung aufzubauen. Sie konnten durch ein Wunder Gottes ein 42 Ar großes und fruchtbares Gelände kaufen. Der ursprünglich geforderte Preis wurde um über 80 Prozent reduziert.

LIGHT, eine weltweite Initiative zum Aufbau von Laienmissionsschulen, bat 2008 Alain Bautista, einen Filipino-Amerikaner, diese Einrichtung zu betreuen. Seit dieser Zeit ist dieses Werk sehr rasch gewachsen.

Die Spende einer Gemeinde aus Nordrhein-Westfalen motivierte die Gruppe, mit neuem Mut voranzugehen.

In diesem Jahr werden zehn LIGHT-Einführungskurse (je ein Monat) durchgeführt sowie einige LIGHT-Standardkurse zur evangelistischen und gesundheitsmissionarischen Ausbildung (je sechs Monate). Der letzte Kurs wurde von 28 Teilnehmern abgeschlossen. Von der Gemeinschaft und anderen Einrichtungen warteten auf die Absolventen über 40 Stellenangebote. Für den Herbstkurs 2011 liegen bereits 50 Anmeldungen vor. Die Vorsteher unserer Gemeinschaft sind sehr an solchen Schulen interessiert, da sie eine praxisorientierte Ausbildung in Jüngerschaft, Evangelisation und Gesundheit bieten. Aufgrund ihrer Einladung und mit ihrer Hilfe konnten inzwischen weitere Schulen eröffnet werden.

Inzwischen ist BWF an acht Orten vertreten. Durch den Betrieb von Bä-

ckereien (pro Bäckerei müssen US-Dollar 10.000.- aufgewendet werden) sind die Schulen selbsterhaltend. Am Hauptsitz wurde eine Bananenplantage gestartet und tausend Ananaspflanzen gesetzt. Auch das Obst und Gemüse für den Eigenbedarf wird selbst angebaut.

In der Stadt Laoag City betreibt man eine Radiostation, deren Programme im Umkreis von 50 Kilometern empfangen werden können. Der Aufbau eines Gesundheitszentrums (Sanitarium) und eines kleinen Gesundheitswerks ist geplant.



BWF wird eine Reihe von Mitarbeitern für einen Großeinsatz in Südostasien stellen. Es geht um Myanmar, Thailand, Laos, Vietnam, Kambodscha, Malaysia, Singapur und andere Länder, die

alle im 10/40-Fenster sind. Südostasien ist eine große Herausforderung: In elf Ländern leben 500 Millionen Menschen. Die über 600 Volksgruppen sind vom Evangelium meist unerreicht. Viele Lebensstilkrankheiten wie Herzkrankheiten, Krebs und Diabetes nehmen dramatisch zu. Diese enormen Herausforderungen haben LIGHT veranlasst, in Zusammenarbeit mit den Leitern der Gemeinschaft und adventistischen Missionswerken dort einen Großeinsatz zu planen, um körperliche und geistliche Gesundheit zu bringen. Unter anderem wird eine Zusammenarbeit mit ASAP (Adventist Southeast Asia Projects – Gründerin und Leitung Judith Aitken) stattfinden. ASAP arbeitet seit Jahrzehnten in diesen Ländern - besonders in Flüchtlingslagern. Hunderte Mitarbeiter bekamen eine missionarische Kurzausbildung. Diese Leute werden nun von LIGHT in einem 1- bzw. 6-Monatskurs speziell für den Großeinsatz vorbereitet. Die verantwortliche Leitung dieses Projekts hat Rodney Bowes, der Stellvertretende Leiter von LIGHT in Zusammenarbeit mit Alain Bautista, dem LIGHT Gebietsleiter von Südostasien-Pazifik.

## GEBETSANLIEGEN

### LIGHT-Südostasien-Projekt 2012

Mit Gottes Hilfe wird ab Januar 2012 ein Dreijahresprogramm durchgeführt, mit dem Ziel, Laienmissionsschulen mit Gesundheitsschwerpunkt möglichst in allen Ländern Südostasiens zu errichten. 2012 sollen 40 einmonatige Einführungskurse durchgeführt werden, um danach genügend fähige Studenten für die Durchführung von fünf Standardausbildungskursen (von je sechs Monaten) zu haben. Bitte betet um fähige Mitarbeiter. Einige werden aus den USA und Europa kommen, die meisten aber von den Philippinen. Dort gibt es über eine halbe Million Siebenten-Tags-Adventisten. Diese Filipinos sprechen Englisch, viele wurden auf adventistischen Schulen gut ausgebildet, sind an einen einfachen Lebensstil gewöhnt und brauchen für die Länder Südostasiens keine Visa. Aber sie haben kaum Geld, das für Reisekosten, Unterhalt, Mieten und Material benötigt wird. Auch dafür sollen wir besonders beten und - wenn möglich - Sorge tragen.

Die Leitung der Gemeinschaft ist sehr interessiert, dass soviel Kurse wie möglich durchgeführt werden. Wer eine Ausbildung in gesundheitsmissionarischer Arbeit hat oder Arzt, Krankenschwester/pfleger, Lehrer oder Bau-Handwerker ist, ist eingeladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen.

Gebet ist der Schlüssel für ein gutes Ergebnis. Bitte betet für die Mitarbeiter und auch für die nötigen Mittel. In unserer unsicheren Zeit ist das Geben für die Mission die sicherste Investition.

Rückfragen können an Helmut Haubeil gerichtet werden (Kontakt im Impressum auf Seite 2). Nähere Informationen und evtl. Anmeldungen unter [www.lightingtheworld.org](http://www.lightingtheworld.org).

Von Helmut Haubeil

# Erweckung in der Endzeit

**H** heute wird viel über Erweckung und Reformation gesprochen. Darum ist es sinnvoll zu fragen, welche Rolle diese Elemente in unserem adventistischen Verständnis von den letzten Ereignissen, wie sie uns in der Bibel und im Schrifttum von Ellen White aufgezeigt werden, einnehmen. Im Kanon der Heiligen Schrift gibt das Buch der Offenbarung einen sehr detaillierten Abriss von diesem Geschehen. Weitere, oft nur indirekt im biblischen Text vorhandene Aspekte fügt Ellen White besonders in ihrem Buch *Der große Kampf* hinzu. Nun bieten uns diese inspirierten Autoren zwar eine gute Vorausschau auf das, was kommt, aber wir müssen uns dennoch vor einer Überinterpretation hüten. Es wäre ein Fehler, würden wir meinen, dass wir genau wissen, wann oder in welcher Reihenfolge zukünftige Ereignisse eintreten werden.

## Übersicht über die letzten Ereignisse

Von zentraler Bedeutung für die adventistische Eschatologie sind die Ereignisse, die in Offenbarung 12-14 beschrieben werden. Kapitel 12 schildert in kurzen Zügen die Geschichte der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert n. Chr. bis zum Ende, wenn Satan gegen die Übrigen kämpft, „die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu“ (Offenbarung 12,17). Kapitel 13 beschreibt den Höhepunkt dieses Kampfes in symbolischen Begriffen. Das erste Tier, das aus dem Meer aufsteigt, und das zweite Tier, das aus der Erde aufsteigt, wollen beide der ganzen Welt ihr Anbetungsstigma aufzwingen. Das zweite Tier wird die ganze Welt unter Todesandrohung zwingen, das erste Tier und sein Bild anzubeten und sein Malzeichen anzunehmen. Befreiung für alle, die das Malzeichen des Tieres ablehnen, bringt in Kapitel 14 die Wiederkunft Jesu.

Auf die historische Methode prophetischer Auslegung gestützt, haben Siebenten-Tags-Adventisten diese beiden Tiere von Offenbarung 13 als Symbole

für das Papsttum respektive das protestantische Amerika aufgefasst. Nach Offenbarung 13 wird das protestantische Amerika irgendwann in der Zukunft die Welt auffordern, das erste Tier anzubeten, zum Beispiel dem Willen des Papsttums gemäß, anstelle des biblischen Sabbats, des siebten Wochentages, den ersten Tag der Woche, den Sonntag, zu halten.<sup>1</sup> Dieses Sonntagsgesetz wird für alle, die es ablehnen, das Malzeichen des Tieres anzunehmen, ein Todesdekret zur Folge haben. Doch bevor das Todesurteil vollstreckt



werden kann, wird Jesus wiederkommen und die Seinen befreien.

Seit 1844 leben wir in der Zeit des Untersuchungsgerichts, auf das in Offenbarung 14,7 Bezug genommen wird.<sup>2</sup> Während dieser Zeit wird sich bis zum Abschluss der Gnadenzeit Folgendes ereignen:

Im Himmel: Das Untersuchungsgericht befasst sich mit den Namen, die im Lebensbuch zu finden sind und die aufgrund des Werkes Jesu für uns und in uns erlöst sind (1 Johannes 4,17; 5,12).

Auf Erden: Kurz vor dem Ende der Gnadenzeit, in einer Zeit, die man manchmal als die frühe oder kleine Zeit der Trübsal bezeichnet,<sup>3</sup> wird ein Bild des Tieres errichtet und das allgemeine Sonntagsgesetz ausgegeben, das in einem Todesurteil für jene gipfelt, die sich weigern, und in der Annahme des

Malzeichens für jene, die sich fügen. In dieser Zeit lässt die Übrigengemeinde in der Kraft des Spätregens den lauten Ruf ergehen und erlebt die Sichtung, die Versiegelung und die wahre Erweckung. Eine chronologische Folge für diese Ereignisse in der Gemeinde wird weder in der Bibel noch im Schrifttum von Ellen White aufgezeigt. Viele laufen möglicherweise parallel ab, doch sicher geschehen sie, bevor das Urteil von Offenbarung 22,11 ausgesprochen wird und die große Zeit der Trübsal beginnt. Zwar wird kein spezieller Zeitrahmen für diese Ereignisse angegeben, aber es ist uns gesagt: „... die Schlussereignisse werden sehr schnell ablaufen.“<sup>4</sup>

## Erweckung und Reformation in der Gemeinde

*Eine gründliche Erweckung und Erneuerung wird der Gemeinde nicht nur dazu dienen, für die letzten Ereignisse gerüstet zu sein, sondern auch den lauten Ruf ergehen zu lassen. Man wird eine Erweckung zu ursprünglicher Frömmigkeit erleben, „wie es sie seit der Zeit der Apostel nicht gegeben hat, einschließlich Heilungswunder und echte Bekehrungen.“<sup>5</sup> Satan wird darauf aus sein, diese Erweckung zu verhindern:*

„Der Seelenfeind möchte dieses Werk gern verhindern und wird, ehe die Zeit dieser Bewegung anbricht, versuchen, es zu verfälschen. In den Kirchen, die er unter seine betrügerische Macht bringen kann, wird er den Anschein erwecken, als würde der besondere Segen Gottes auf sie ausgegossen, weil sich hier, wie man meint, ein tiefes religiöses Erwachen bekundet. Viele Menschen werden jubeln, dass Gott auf wunderbare Weise für sie wirke, während doch diese Bewegung das Wirken eines andern Geistes ist. In religiösem Gewande wird Satan versuchen, seinen Einfluss über die ganze christliche Welt auszubreiten.“<sup>6</sup>

Damit können wir besser die folgende Aussage des Apostels Paulus verstehen: „Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit groß-

er Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern“ (2 Thess 2,9).

Wenden wir uns dem siebten Kapitel der Offenbarung zu, das sich ebenfalls auf die letzte Zeit bezieht, so erfahren wir, dass die Winde der Trübsal zurückgehalten werden, bis Gottes Kinder versiegelt und auf die Zeit der Trübsal vorbereitet sind. Dabei „geht es nicht um ein Siegel oder Malzeichen, das man sehen kann, sondern um ein Gegründet-Sein in seinem Wort, intellektuell und spirituell, so dass sie sich nicht umstoßen lassen“.<sup>7</sup>

### Der Spätregen und der laute Ruf

Ebenso wie die apostolische Gemeinde zu Pfingsten den Heiligen Geist empfing, werden auch die Übrigen den Spätregen empfangen, der sie befähigt, das Werk der Evangeliumsverkündigung zu beenden. (Joel 2,23.28.29)<sup>8</sup>

Wie Gott in der Ausgießung des Heiligen Geistes den „Frühregen“ sandte, als die Evangeliumsverkündigung begann, damit der kostbare Same aufging, so wird er am Ende der Evangeliumsverkündigung den „Spätregen“ senden, damit die Ernte reift.<sup>9</sup>

Diese Zusage ist für heute, nicht nur für die Zukunft; aber wir müssen bereit sein, sie zu empfangen, indem wir in aller Demut den Herrn suchen und uns durch die Kraft des Heiligen Geistes von allem reinigen, was ihm missfällt.<sup>10</sup>

Die Botschaft des zweiten Engels, dass Babylon gefallen ist (Offenbarung 14,8), wird in der Botschaft des Engels in Offenbarung 18,1-4 wiederholt. Das Werk dieses Engels kommt zum letzten großen Werk der dritten Engelsbotschaft hinzu, während es zu einem lauten Ruf anschwillt.<sup>11</sup>

### Die Frühzeit der Trübsal und das Malzeichen des Tieres

Bevor die Gnadenzeit zu Ende geht, wird für die Welt und für die Gemeinde eine Zeit der Trübsal kommen. Politische, finanzielle und soziale Probleme werden zunehmen (Lukas 21,25). Ellen White schreibt über diese Zeit in *Early Writings*: Zu Beginn dieser trübseligen Zeit wurden wir mit dem Heiligen Geist erfüllt, als wir uns anschickten, den Sabbat deutlicher verkündigen.“ An späterer Stelle des Buches erklärt sie weiter:

„Der Beginn dieser trübseligen Zeit die hier erwähnt wird, bezieht sich nicht auf die Zeit, wenn die Plagen beginnen, ausgegossen zu werden, sondern auf einen kurzen Zeitabschnitt unmittelbar, bevor sie ausgegossen werden, während Jesus im Heiligtum ist. Zu der Zeit, wenn das Heilswerk seinem Ende

entgegenggeht, wird sich Trübsal auf der Erde verbreiten; die Völker werden zwar zornig sein, aber sie werden in Schach gehalten werden, damit das Werk des dritten Engels nicht behindert wird.“<sup>12</sup> Es wird auch zu einer Sichtung in der Gemeinde Gottes kommen, hervorgerufen durch das Zeugnis des treuen Zeugen an Laodizea und die Einführung falscher Theorien. *Viele Adventisten werden am Ende die Gemeinde verlassen, weil sie nicht völlig bekehrt sind und sich dahingehend entwickelt haben, dass sie religiöse Angelegenheiten „fast in demselben Licht sehen“, wie die Welt sie sieht.*<sup>13</sup>

Das Bild des Tieres wird errichtet, wenn die protestantischen Kirchen in Amerika sich mit dem Staat vereinen, um mit Hilfe seiner Macht ihre Beschlüsse durchzusetzen und die Einrichtungen der Kirche zu erhalten. Dann „wird ein nationaler Abfall eintreten, der geradezu in einem nationalen Ruin enden wird“. Und dann „wird Satan sich selbst in einem krönenden Akt im Drama der Täuschung als Christus ausgeben.“<sup>14</sup> Dies macht den Ausspruch Jesu verständlich, „dass sie (große Zeichen und Wunder), wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten“ (Matthäus 24,24).

Seitdem Konstantin im Jahre 321 n. Chr. das erste Sonntagsgesetz herausgab, hat es in vielen Ländern Sonntagsgesetze gegeben. Viele von ihnen waren jedoch von begrenzter Dauer und in erster Linie, wenn nicht gar ausschließlich, auf kommerzielle Aktivitäten ausgerichtet. In Offenbarung 13 wird vorhergesagt, dass die künftige Sonntagsgesetzgebung national, ja sogar international sein wird und dass es bei diesen Gesetzen darum gehen wird, religiöse Anordnungen einzuhalten: „Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier“ (Offenbarung 13,3). Ellen White führt näher aus: „Wenn Amerika, das Land der religiösen Freiheit, sich mit dem Papsttum darin vereint, Druck auf das Gewissen auszuüben und Menschen zu zwingen, den falschen Sabbat zu ehren, werden die Leute aller Länder auf dem Erdenrund verführt werden, ihrem Beispiel zu folgen.“ „Und so mancher Stern, den wir um seines Glanzes willen bewundert haben, wird dann in die Finsternis hinaus weggehen.“ Ein Grund für diesen Abfall wird „die Androhung von Gefängnis und Tod“ sein.<sup>15</sup>

Ellen White bekam sogar mit, wie Satan sagte: „Wenn es soweit ist, dass die Übertretung unseres Sabbats mit dem Tod bestraft werden soll, werden viele, die jetzt zu den Sabbathaltern zählen, auf unsere Seite herüberkommen.“<sup>16</sup> Da es keinen Seitenwechsel

mehr geben wird, wenn die Gnadenzeit vorüber ist, muss die Prüfung, bei der es um eine Todesdrohung geht, vor dem Ende der Gnadenzeit erfolgen.<sup>17</sup> Was das Malzeichen des Tieres angeht, wird uns Folgendes gesagt:

Doch wenn die Sonntagsfeier durch Gesetze eingeführt wird und die Welt über die Verpflichtungen gegen den wahren Sabbat aufgeklärt werden wird, dann werden alle, die Gottes Gebot übertreten, um einer Verordnung nachzukommen, die keine höhere Autorität als die Roms hat, dadurch das Papsttum mehr ehren als Gott. ... so nehmen sie dadurch das Merkmal der Huldigung Roms, das Malzeichen des Tieres, an.<sup>18</sup>

Das Ende der Gnadenzeit ist gleichzeitig das Ende des Dienstes Jesu im Himmel. Die Aufgabe des Untersuchens und Richtens wird dann beendet sein und das Tor der Gnade für die Welt wird für immer geschlossen sein.<sup>19</sup> Wenn dann Jesus das Ende der Gnadenzeit mit den Worten verkündet, die in Offenbarung 22,11 zu finden sind, werden Gottes Kinder bereits versiegelt sein<sup>20</sup> und vor den Plagen bewahrt bleiben, die während der großen Trübsalszeit ausgegossen werden, ebenso wie das alte Israel vor den Plagen bewahrt blieb, die auf die Ägypter fielen.

### Schlusswort

Als Siebenten-Tags-Adventisten halten wir uns in unserer Eschatologie an die historische Methode der prophetischen Auslegung. Wenn uns auch die genaue Reihenfolge künftiger Ereignisse nicht eindeutig offenbart worden ist, so wissen wir doch, dass die Zeit der Wiederkunft Jesu nahe ist. „Seht den Feigenbaum und alle Bäume an; wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist. So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“ (Lukas 21,29-31) Ellen White mahnt:

Unsere Einstellung ist die Haltung des Wartens und Beobachtens gewesen, wobei wir nicht verkündet haben, dass zwischen dem Ende der prophetischen Abschnitte im Jahre 1844 und dem Zeitpunkt der Wiederkunft unseres Herrn eine Zeitspanne dazwischenkommt. Wir kennen weder den Tag noch die Stunde noch einen bestimmten Zeitpunkt; und doch zeigt uns die prophetische Berechnung, dass Jesus vor der Tür steht.<sup>21</sup>

*Gerhard Pfandl ist assoziierter Leiter am Bible Research Institute (biblisches Forschungsinstitut)*

### Fußnoten auf Seite 9

„Das großartigste Erlebnis, das wir je hatten!“

# Prediger erleben Erweckung

Ich bin gerade von einem Ort zurückgekehrt, an dem ich eine Begegnung mit Gott hatte. Etwas Ähnliches müssen die Jünger damals vor 2000 Jahren im Obergemach erlebt haben. Ich hatte bereits davon gehört, dass solche „Erlebnisse mit dem Heiligen Geist“ hier und da in der christlichen Gemeinde vorgekommen waren. Wie viele andere Christen hatte auch ich mich nach einem solchen Pfingsterleb-

Themen. Für jeden Sprecher betete einer aus dem Gebets-team, bevor dieser über sein Thema sprach, und zwei Pastoren beteten für den Sprecher unmittelbar, bevor er anfing. Da ich also darüber Bescheid wusste und auch die Themen kannte, nahm ich an, dass alle Anwesenden gesegnet werden würden. Und wie wir gesegnet wurden!

Es war Sonntagabend, der 8. Februar 2009. Die Versammlung begann mit Gebet und Lobgesang. Bei dem Thema für diesen Abend ging es um die Taufe mit dem Heiligen Geist und um die Notwendigkeit, dass sich die Pastoren jeden Tag vom Geist füllen lassen, um Gottes Wort „nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft“ verkünden zu können. Die Pastoren wurden aufgefordert, die Geistestaufe ernst zu nehmen. Doch um sie zu empfangen, war es nötig, allen Sünden zu entsagen und sich Gott

in völligem Gehorsam hinsichtlich Lebensstil und Dienst zu weihen (Matthäus 5,6). Uns wurde gesagt, wir müssten uns intensiv danach sehnen, vom Geist erfüllt zu werden (Johannes 7,37-39). Wir wurden darauf hingewiesen, dass wir diesen Segen nicht empfangen würden, wenn wir der Meinung wären, wir hätten ihn nicht nötig oder könnten uns in unserem Dienst auf Methoden, Pläne oder auf unsere Bildung und Titel verlassen.

Der Sprecher betonte auch, dass der Wunsch, vom Heiligen Geist erfüllt zu werden, echt sein müsste und nicht dadurch motiviert sein dürfte, großartige Prediger oder nicht zu übertreffende Seelengewinner sein zu wollen. Das einzige Motiv, das akzeptiert werden könnte, bestünde darin, Gott im eigenen Leben und Dienst zu ehren und zu verherrlichen.

Am Ende seiner Darbietung bat uns der Sprecher, uns in kleinen Gruppen zusammenzufinden und gemeinsam um dreierlei zu beten: Gott möge seinen Geist über die Versammelten aus-

gießen, er möge die Herzen für den Empfang der Taufe mit dem Heiligen Geist vorbereiten und er möge uns und unsere Gemeinden erwecken. Als alle gebetet hatten, schloss der Sprecher mit einem Gebet und dem gemeinsamen Lied „Spirit of the Living God“ (Geist des lebendigen Gottes) ab, während alle noch in der Gebetshaltung verharrten. Unmittelbar danach erwähnten einige Prediger gewisse Kollegen, die schwere Zeiten durchmachten. Wir scharten uns um diese Personen und baten Gott ernstlich für sie. Ein intensiver Geist der Fürbitte wurde spürbar.

Dann bekannten einige ihre unrechten Verhaltensweisen und bemühten sich, Dinge zwischen sich und ihren Predigerkollegen zu bereinigen. Wir lobten und priesen Gott. Diese spontane Fürbitte, das Sündenbekenntnis und das Gotteslob hielten eine Zeitlang an.

Der Sprecher des Abends teilte uns noch mit, dass er sich für den nächsten Morgen vorgenommen hatte, die Pastoren nach der Morgenandacht aufzufordern, um die Taufe mit dem Heiligen Geist zu beten. Er sagte auch, Gott hätte bereits die gemeinsame Gebetsbitte um die Vorbereitung ihrer Herzen auf den Empfang der Taufe mit dem Heiligen Geist erhört und es wäre an der Zeit, auf die Knie zu gehen und die Verheißung der Taufe mit dem Geist in Anspruch zu nehmen. Das taten wir dann auch. In tiefem Ernst baten wir Gott, uns mit seinem Geist zu füllen, und brachten unsere rückhaltlose Hingabe an ihn zum Ausdruck.

Nach der Gebetszeit brachen die Anwesenden spontan in einen Lobpreis aus, der eine Weile anhielt. Alle verließen die Versammlung voller Verwunderung darüber, was sie gerade erlebt hatten.

Am nächsten Morgen (Montag) begann die Versammlung mit Lobliedern und der Gelegenheit, persönliche Zeugnisse zu geben. Einzelne Personen berichteten von ihren persönlichen und beruflichen Nöten. Das löste bei den Predigerkollegen eine intensive Teilnahme und Fürsorge aus. Wieder wurde Unrecht in Ordnung gebracht. Pastoren bekannten negative Gefühle, die sie gegen die Vereinigungsleitung gehegt hatten und baten um Vergebung. Vereinigungsmitarbeiter baten um Vergebung für jede Art von Verletzungen,



nis gesehnt, doch in mehr als 40 Jahren meiner Nachfolge Jesu war es nie dazu gekommen. Natürlich war ich schon in Versammlungen, in denen man deutlich die Gegenwart des Heiligen Geistes spüren konnte. Es gab sogar Zeiten, in denen die Anwesenden sie so deutlich und wohlthuend wahrnahmen, dass niemand die Stätte verlassen wollte. Doch mit dem, was ich gerade erlebt hatte, war es nicht zu vergleichen.

Ich war zu einer STA-Predigerversammlung einer Vereinigung im mittleren Süden der USA eingeladen worden. Die Versammlungen fanden auf dem für Freizeiten und Zeltversammlungen genutzten, adventistischen Gelände der Kentucky-Tennessee Vereinigung in Indian Creek statt. Ein Thema, das während der viertägigen Versammlungszeit präsentiert werden sollte, war die Taufe mit dem Heiligen Geist, mit Schwerpunkt Gebet. Man hatte ein Gebets-team kommen lassen, das besonders für die Versammlungen beten sollte, bereits vor Beginn der Versammlungen und auch während der Darbietung der

die sie verursacht hatten. Die Fürbitte füreinander setzte sich fort. Dieser Ausbruch von Lobpreis, tränenreichem Bekenntnis, persönlicher Transparenz und Fürbitte hielt mehr als eine Stunde lang an. Dann sprach der Sprecher über die Notwendigkeit, dass wir vor Gott kapitulieren, damit Gott uns füllen und gebrauchen kann. Wir alle identifizierten uns mit der Erfahrung einer solchen Kapitulation; viele nahmen kein Blatt vor den Mund und offenbarten vor allen, durch welche Erfahrungen des Zerbruchs sie gingen. Die Ansprache schloss mit einer weiteren Zeit des gemeinsamen Betens und so konnte Gott die Taufe mit seinem Geist an uns weiter fortsetzen und seinen Geist auf diese Versammlungen legen.

Den ganzen Montag über spürten wir, dass der Geist etwas Erstaunliches unter uns bewirkte, etwas gänzlich Unerwartetes und nie zuvor von den meisten unter uns Erlebtes. Der Vereinigungsvorsteher teilte uns mit, dass er erst einmal vorher in seinem Dienst eine derartige Ausgießung des Geistes erlebt hatte. Es war ein derart beeindruckendes Erlebnis, dass er sich danach gesehnt hatte, es noch einmal in seinem Leben zu erfahren. Die vorherige Ausgießung des Geistes hatte viele Jahre zuvor in Afrika stattgefunden. Er hatte sich gefragt, ob es sich wohl jemals in Amerika ereignen würde, doch nun hatte Gott sein Gebet erhört.

Nach alledem, was am Sonntagsabend und Montag geschehen war, fühlte sich jeder am Montagabend müde, und erfreute sich nur noch an der gegenseitigen Gemeinschaft. Doch wir spürten es: Der Geist hatte noch mehr vorgesehen.

Dann manifestierte sich der Heilige Geist auf eine höchst erstaunliche, wunderbare und unglaubliche Weise; Worte können nicht beschreiben, was wir erlebten. Es geschah am Dienstagmorgen. Die Versammlung begann wie gewöhnlich mit Lobliedern und Zeugnissen der Teilnehmer. Der Geist fiel so mächtig wie nie zuvor auf uns, und von Herzen kommende Bekenntnisse wurden zum Ausdruck gebracht, persönlicher Schmerz wurde in aller Offenheit mitgeteilt und intensive Fürbitte stieg zu Gott auf. Männer fingen an, herzzerbrechend zu weinen. Ihre Kollegen wandten sich ihnen zu, legten ihren Arm um sie und beteten für sie. Der Vereinigungsvorsteher fing an zu beten. Alle scharten sich um ihn und legten ihm und einander die Hände auf. Der Heilige Geist übernahm sein Gebet und wir alle fühlten uns in der Gegenwart Gottes. Tränen flossen. Nach diesem Gebet lobten die anwesenden Männer

und Frauen Gott, umarmten sich gegenseitig und beteten zusammen in kleinen Gruppen.

Es war schon gegen Mittag und wir dachten, die Versammlung würde zu Ende gehen. Der gesamte Vormittag war anstelle von zwei Themen, die eigentlich gehalten werden sollten, mit den oben geschilderten Vorgängen hingegangen. Es machte uns nichts aus, weil wir alle wussten: Die Versammlung stand unter der Leitung des Heiligen Geistes. Als die Versammlung dann zu Ende kommen sollte, stellten wir uns alle in einem Kreis auf, um uns die Hände zu reichen und ein Segensgebet zu sprechen. Ein Pastor meldete sich zu Wort und sagte, er sei sich gewiss, dass der Herr dieses Erlebnis mit einem Wunder „besiegeln“ wolle und bat Gott, genau das zu tun.

Ein Pastor saß auf einem Stuhl und weinte immer noch ungehemmt. Ihn setzte man in die Mitte des Raums; um ihn scharten sich Pastoren zum Gebet. Mehrere Prediger beteten für ihren Kollegen. Dann kniete sich ein Prediger vor ihn hin und bat speziell darum, Gott möge diesen untröstlichen Mann mit seinem Geist erfüllen. Viele Pastoren umgaben den weinenden Prediger und den, der für ihn betete. Sie legten dem weinenden Prediger und einander die Hände auf. Alle Pastoren wurden eingeladen, sich an diesem Gebet der Vergebung all denen, die ihnen Schmerz zugefügt hatten, zu beteiligen. Viele Pastoren kamen und nahmen an diesem Gebet teil. Sobald die Vergebung ausgesprochen war, wurde im Namen Jesu jedem bedrängenden Geist, der Entmutigung bringen wollte, geboten, zu weichen. Alle spürten zutiefst die Macht des Heiligen Geistes, Pastoren wurden frei von negativen Empfindungen und Emotionen, ein Geist der Freude und Liebe erfüllte jedes Herz. Lobpreisrufe waren zu hören. Ein Pastor fing an, Satan zuzurufen, er sei ein Lügner. Der Pastor, der das Vergebungsgebet geleitet hatte, legte dann die Hände auf den Prediger, der immer noch so viel Schmerz empfand und nun auf seinen Händen und Knien auf dem Boden war. Man fragte ihn, wem er zu vergeben hätte. Die Vergebung wurde ausgesprochen und Satan wurde befohlen zu weichen. Erneut spürte man ganz stark die Macht des Geistes, und dieser Prediger wurde frei und mit Freude und Dank zu Gott erfüllt.

Wir alle erlebten Befreiung aus dem von Satan ausgeübten Druck. Freude und Liebe erfüllte unser Herz. Wir lobten Gott und dankten ihm. Dann kam eine Schwester nach vorn und bat, dass man für ihre Arthritis beten möge.

Und wieder stellte sich Gottes Befreiung ein. Sie stand von ihrem Stuhl auf und lief freudig und von Schmerzen befreit umher.

Gott hatte die Bitte, ein Wunder zu wirken, erhört. Er hatte viele Wunder emotionaler Befreiung und sogar ein Gebet um körperliche Befreiung gewirkt.

Eine Zeitlang konnten wir Freudenstränen, Lobesrufe und Worte des Dankes nicht zurückhalten. Wir wollten den Raum einfach nicht verlassen; es war wie das „Obergemach“ des damaligen Pfingstenwunders. Wir erlebten ein Pfingstfest und wollten nicht, dass es aufhörte. Einige waren so voll des Geistes, dass sie nicht einmal Mittag essen konnten. Jeder sonnte sich in den Segnungen, die der Geist auf uns ausgegossen hatte. Wir waren Gott so dankbar, dass er uns in einer Weise mit seiner Gegenwart gesegnet hatte, die sich mit Worten nicht beschreiben lässt. Ich hörte sogar viele Prediger sagen, dass sie nun in Frieden sterben könnten. Ich denke, um diesen Ausspruch zu verstehen, müsste man dort gewesen sein. Es war das großartigste Erlebnis, das wir je hatten und das sich ereignete, als Pfingsten nach Indian Creek kam.

Von Dennis Smith

## Fortsetzung von Seite 7 - Fußnoten

<sup>1</sup> Die höchste und echteste Form der Anbetung ist der Gehorsam. (1 Sam 15,22)

<sup>2</sup> Ellen G. White, *The Great Controversy*, 425

<sup>3</sup> Vgl. Donald Ernest Mansell, *The Shape of the Coming Crisis: A Sequence of End-time Events Based on the Writings of Ellen G. White* (Nampa, Id.: Pacific Press, 1998), 31 n. 4

<sup>4</sup> Ellen G. White, *Schatzkammer der Zeugnisse*, 9:239

<sup>5</sup> Ellen G. White, *The Great Controversy*, S. 425; *Testimonies for the Church*, 9:11

<sup>6</sup> Ellen G. White, *Der große Kampf*, 464

<sup>7</sup> Ellen G. White Comments, *Adventist Bible Commentary 4:1161*

<sup>8</sup> Ellen G. White, *The Great Controversy*, 611

<sup>9</sup> Ellen G. White, *Early Writings*, 86

<sup>10</sup> Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, 6:50-51

<sup>11</sup> Vgl. Ellen G. White, *Early Writings*, 277; dgl. *Selected Messages*, Band 2, 118

<sup>12</sup> Ellen G. White, *Early Writings*, 33.85.86

<sup>13</sup> Ebd., 270; dgl. *Testimonies to Ministers*, 112; dgl.

*Testimonies for the Church*, 489; dgl. *The Great Controversy*, 608

<sup>14</sup> Ellen G. White Comments, *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, 7:976; dgl. *The Great Controversy*, 624

<sup>15</sup> Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, 689; dgl. 5:81

<sup>16</sup> Ellen G. White, *Testimonies to Ministers*, 473

<sup>17</sup> Ihre Einstellung wird auch deutlich in Ellen G. White

Comments, *Seventh-day Adventist Bible Commentary*,

7:976: „Der Herr hat mir eindeutig gezeigt, dass das

Malzeichen des Tieres zum Tragen kommen wird,

bevor die Gnadenzeit zu Ende geht; denn es soll die

große Prüfung Gottes für seine Kinder sein, an dem

sich ihr ewiges Schicksal entscheidet ... (Offb. 13,11-17

zitiert) ... Diesem Test müssen sie unterzogen werden,

bevor sie versiegelt werden.“ In Offenbarung 13,11-17

ist auch vom Todesurteil die Rede. Damit stellt Ellen

White in dieser Aussage erneut die Todesandrohung vor

das Ende der Gnadenzeit.

<sup>18</sup> Ellen G. White, *Der große Kampf*, 449f

<sup>19</sup> Ellen G. White, *The Great Controversy*, 428

<sup>20</sup> Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, 5:212

<sup>21</sup> Ellen G. White, Brief 38, 1888 (*Manuscript Releases*,

10:270)

Grund- und Hauptschule, Realschule geplant

# Josia-Schule in Isny/Allgäu

**L**etztendlich treibt uns die säkulare Pädagogik dazu, adventistische Schulen ins Leben zu rufen, denn schließlich geht sie und die damit verbundenen Ziele in eine andere Richtung. Es gäbe viele ergreifende Erfahrungen zu berichten. Doch würde man einmal die Schüler fragen,

Leben, das Zusammenspiel von Klein und Groß, die individuelle Förderung, die Naturverbundenheit und die Vermittlung der Beziehung zu Jesus.

Sehr wertvoll ist auch der Kontakt zu den Missionsschülern und Lehrern der Josia Missionsschule, die im selben Haus ist.

lichen Prüfung wurden unsere Schüler schließlich von den fremden Hauptschülern umstellt mit dem Kommentar: „Ihr seid voll cool. Ihr habt es echt drauf.“ Somit wussten die Josia-Schüler, dass sie nicht vom Mond kommen, sondern durchaus respektiert und anerkannt werden. Und in der Tat zeigten die Josia-Schüler hervorragende Leistungen, so dass die Prüfer fragten, wie es nach den Prüfungen für sie weiter gehe. Denn „solche Schüler wie euch bräuchten wir mehr an unserer Realschule.“

Was machen die Josia-Schüler nach dem Schulabschluss? Bisher ging ein Schüler „in die Mission“ und reist zurzeit viel herum. Zwei der Absolventen besuchten die Missionsschule und einer machte die Ausbildung zum Rettungssanitäter. Eine Schülerin möchte Missionsärztin werden und besucht im Moment das Gymnasium. Ein Schüler ging auf das Gymnasium nach Bogenhofen und zwei Schüler absolvieren eine Ausbildung.

Jedoch ist der Höhepunkt einer adventistischen Schule dann erreicht, wenn Entscheidungen für Jesus getroffen werden. So auch im vergangenen Sommer, als sich fünf unserer Schülerinnen und Schüler öffentlich durch die Taufe zu Jesus bekannt haben. In den kommenden Wochen werden drei weitere Schülerinnen und Schüler ihre Entscheidung fest machen. Das miterleben zu dürfen verdanken wir Gott. Er ist ein großer Gott und begleitet jeden Menschen auf seinem Weg.

Seit diesem Schuljahr haben wir einen nichtadventistischen Schüler in der Grundschule, der die biblischen Geschichten und Andachten der Schule wie ein Schwamm aufnimmt. Die Mutter bekommt seit wenigen Wochen Bibelstunden, nachdem sie an einer Evangelisation teilgenommen und sich dort für Jesus entschieden hat. Sie schätzt die Atmosphäre in unserer Schule sehr und hat eine neue Heimat gefunden.

Möge Gott weitere Schüler zu unserer Schule bringen, damit auch sie von dem wunderbaren Schöpfer erfahren, der ihr liebender Vater sein möchte.

*Ruth Bieling ist Leiterin der Josia-Schule*



was sie an einer adventistischen Schule schätzen, so würden sie in etwa sagen: „Es gibt hier keine Gewalt, kleine Klassen, nette Lehrer, den Bibelbezug in allen Fächern und die Pausen sind mit das Beste.“

Würde man die Eltern befragen, so schätzen diese: Den persönlichen Umgang, die gute Beziehung zwischen Schülern und Lehrern, die ruhige und friedliche Atmosphäre, das Lernen fürs

Im vergangenen Jahr hatten wir an unserer Schule drei Abgänger, die an der öffentlichen Schule in unserer Kleinstadt Prüfungen ablegen mussten. Etwas angespannt waren sie, denn schließlich mussten sie zeigen, was sie die Jahre hinweg gelernt hatten. Außerdem mussten sie die Prüfung mit Schülern zusammen schreiben, die sie nicht kannten. Wie würden diese reagieren? Nach der letzten schrift-

Wie man vom Bibellesen profitieren kann

# Tipps für das Bibelstudium

## Wissen ausleben

Eine wahre Bibelerkenntnis vermittelt nur jener Geist, der auch das Wort gab. Um dieses Wissen zu erlangen, müssen wir danach leben. Wir haben allem zu gehorchen, was Gottes Wort befiehlt; alles, was es verheißt, dürfen wir beanspruchen. Das darin vorgezeichnete Leben ist es, das wir in seiner Kraft leben sollen. Nur wer sich so zur Heiligen Schrift stellt, kann sie mit Nutzen durchforschen.

## Ausdauer und Anstrengung

Das Studium der Bibel erfordert unsere angestrengtesten Bemühungen und Ausdauer im Denken.

## Auf Abschnitt konzentrieren

Im täglichen Studium ist die Methode, Vers um Vers zu durchforschen, oft recht nutzbringend. Man soll sich auf einen Bibelabschnitt konzentrieren und erkennen, was Gott dem Menschen durch das Wort sagen möchte. Der Bibelleser soll so lange bei einem Gedanken verweilen, bis er sein geistiges Eigentum geworden ist. Auf diese Weise eine Stelle zu betrachten, bis ihre Bedeutung klar ist, hat mehr Wert als das Durchlesen vieler Kapitel ohne bestimmten Zweck und ohne greifbares Ergebnis.

## Schädliche Literatur

Durch die unermessliche Flut von Literatur, die ständig auf den Markt kommt, bildet sich bei alt und jung die Gewohnheit, hastig und oberflächlich zu lesen, und der Geist verliert die Fähigkeit zusammenhängenden und kraftvollen Denkens. Überdies erweist sich ein großer Teil der Zeitschriften und Bücher, die gleich den Fröschen Ägyptens das Land überschwemmen, nicht nur als nichtssagend, unnützlich und nervenschädigend, sondern auch als unsauber und erniedrigend. Sie bewirken nicht nur eine Befähigung und Zerstörung des Denkens, sondern verderben und zersetzen auch die Seele.

## Zentrales Thema

Die Bibel legt sich selbst aus. Eine Schriftstelle soll mit der anderen verglichen werden. Der Forschende muss lernen, das Wort als Ganzes zu betrachten und die Beziehung der ein-

zelnen Teile zueinander zu erkennen. Er sollte das große, zentrale Thema erfassen: Gottes ursprüngliche Absicht mit dieser Welt, der Ausbruch des großen Kampfes und das Werk der Erlösung.

## Für alle geschrieben

Die Bibel ist keinesfalls nur für Gelehrte geschrieben, im Gegenteil: Sie ist für das einfache Volk bestimmt. Die grundlegenden, zur Erlösung notwendigen Heilswahrheiten sind klar wie das helle Mittagslicht.

## Selbst forschen

Wenn es um die Lehren der Heiligen Schrift geht, dürfen wir uns nicht danach richten, was irgendein Mensch sagt; wir müssen vielmehr selbst im Worte Gottes forschen. Wo wir andere für uns denken lassen, wird nicht nur unser Verstand geschwächt; auch unsere Fähigkeiten verkümmern dadurch. Geisteskräfte, die sich nicht mit Edlem und Wertvollem beschäftigen, können sich nicht entfalten. Schließlich verliert man die Fähigkeit, den tieferen Sinn des göttlichen Wortes zu erkennen.

## Stärkt das Denken

Nichts dient der Stärkung unseres Geistes mehr als die eingehende Beschäftigung mit der Heiligen Schrift. Kein anderes Buch ist so geeignet, unsere Gedanken nach oben zu lenken und unsere geistigen Fähigkeiten zu kräftigen wie die tiefgründigen Wahrheiten der Bibel. Wer dieses Wort durchforscht, erfährt, dass es den Charakter festigt und gute Vorsätze zur Ausführung kommen lässt.

## Oberflächliches Lesen

Von einem oberflächlichen Lesen der Heiligen Schrift haben wir kaum Nutzen. Man kann die Bibel von Anfang bis Ende durchlesen und geht doch an ihren Kostbarkeiten vorbei, ohne ihren tiefen Sinn zu verstehen. Gründliches Nachdenken aber über

eine Schriftstelle, bis ihre Bedeutung erfasst und ihre Beziehung zum Erlösungsplan klar geworden ist, hat größeren Wert als ein flüchtiges Lesen vieler Kapitel, das ohne bestimmtes Ziel erfolgt und uns nicht weiterbringen kann.

## Bibel immer dabei haben

Habe deine Bibel stets bei dir! Lies sie, sooft du Gelegenheit dazu hast; präge dir bestimmte Texte ein. Selbst auf der Straße kann man über ein Wort der Heiligen Schrift nachdenken.

## Sorgfältiges Forschen

Manche Teile der Heiligen Schrift sind so klar, dass ein Missverständnis unmöglich ist. Doch es gibt auch Abschnitte, deren Bedeutung nicht so offen zutage tritt, um auf den ersten Blick verstanden zu werden. Dann muss Schriftstelle mit Schriftstelle verglichen werden. Das erfordert sorgfältiges Forschen und Nachdenken unter Gebet. Solches Studieren aber lohnt sich. Wie der Bergmann tief unter der Erdoberfläche kostbares Erz entdeckt, so wird jeder, der im Worte Gottes unermüdlich nach verborgenen Schätzen sucht, lebenswichtige Wahrheiten finden.

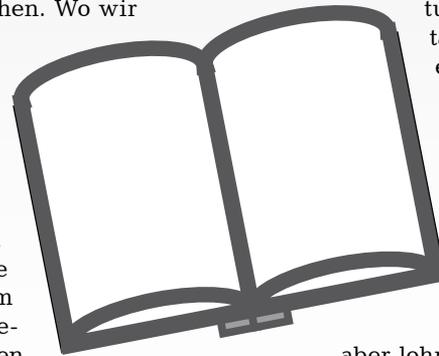
## Erleuchtung durch Hlg. Geist

Niemals sollten wir die Bibel ohne Gebet studieren. Ehe wir sie aufschlagen, sollten wir um Erleuchtung durch den Heiligen Geist bitten. Und Gott wird sie uns auch schenken.

## Zielstrebigkeit

Ein Verständnis der biblischen Wahrheit hängt nicht so sehr von unserer Verstandeskraft ab, die beim Forschen eingesetzt wird, als von der Zielstrebigkeit und dem ernstesten Verlangen nach Gerechtigkeit.

*Diese Zitate stammen von E.G. White aus: „Der Weg zu Christus“, Kapitel: „Erkenntnis Gottes“ und aus: „Erziehung“, Kapitel: „Bibelunterricht und Bibelstudium“.*



# Gebet für Mission

Das Ehepaar Benini begann im November darum zu beten, dass Gott sie mit Menschen zusammenführen würde, die nach dem Evangelium Verlangen hatten. Einige Wochen geschah gar nichts. Dann stand ein junges Ehepaar vor ihrer Tür. Sie suchten jemanden, der ihnen die Bibel erklären würde. Bruder und Schwester Benini freuten sich sehr über die Gebetserhörung und Schwester Benini schlug vor, weiterzubeten, damit Gott sie mit weiteren suchenden Menschen in Kontakt bringen würde.

Zwei Tage später, nach dem Gottesdienst, lud ein Bruder, der erst ein Jahr in der Gemeinde war, Br. Benini zu sich nach Hause ein. Er wohnte 60 km von Mailand entfernt, in einer kleinen Stadt mit etwa 15.000 Einwohnern. Als Br. Benini dort war, stellte er fest, dass der junge Bruder eine Druckerei unterhielt. In einem der Räume befanden sich Restexemplare von Flugblättern, die sie in ihrer Stadt verteilt hatten. Der junge Bruder äußerte nun eine Bitte: „Ich habe elf Menschen kennengelernt, die die Bibel studieren möchten. Kannst du uns helfen?“ Jetzt waren es schon 13 Menschen, die sich für die Bibel interessierten. Schwester Benini sagte: „Lass uns weiterbeten“.

Zwei Tage später erhielt Br. Benini einen Anruf. Eine Frau namens Laura, die in der Nähe von Bergamo wohnte, meldete sich und bat um einen Besuch. So fuhr Br. Benini dort hin. Er traf Laura und ihren Mann. Die junge Frau eröffnete ihm Folgendes: „Meine Eltern sind Zeugen Jehovas, aber ich bin mit einigem nicht einverstanden. Mein Mann vertraut nur der Wissenschaft. Ich habe einige Fragen. Ist die Bibel wirklich von Gott?“ Br. Benini antwortete: „Das werden wir erforschen und müssen dabei wissenschaftlich vorgehen.“ In diesem Augenblick leuchteten die Augen des Mannes auf. Als das Ehepaar Br. Benini verabschiedete, sagte sie: „Ich bete seit drei Monaten, dass jemand kommt, der auch mit meinem Mann sprechen kann. Jetzt hat Gott mein Gebet erhört.“

*Paolo Benini bei einer Abendandacht am 24. Juni 2011 bei der Missionskonferenz der Baden-Württ. Vereinigung*

# Anschauchen färbt ab

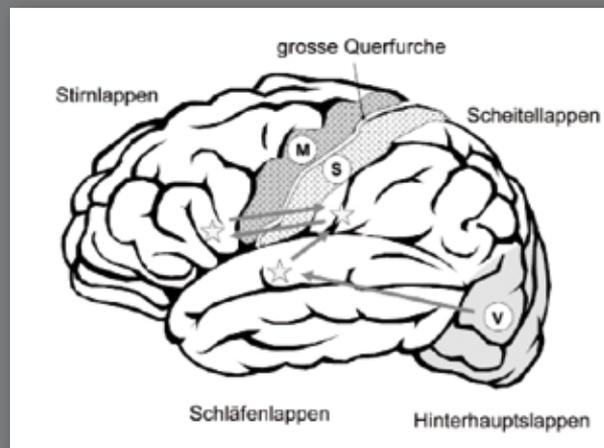
Nun aber spiegelt sich in uns allen des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom HERRN, der der Geist ist.“ 2. Kor. 3,18 Als Christen sind wir bemüht, einen gottgefälligen Charakter zu entwickeln bzw. Jesu Charakter immer besser widerzuspiegeln, so wie der Apostel Paulus empfiehlt: „Ein jeglicher sei gesinnt wie Jesus Christus auch war.“ Phil. 2,5 Wie geschieht dies?

Die Entdeckung der Spiegelneuronen (Neuron = Nervenzelle) im Gehirn hilft uns, diesen Vorgang besser zu verstehen. Auf dem nebenstehenden Bild sind die verschiedenen Gehirnlappen aufgezeichnet. Vor der großen Querfurche liegen der motorische (M) und dahinter der sensorische (S) Bereich. Im Hinterhauptlappen befindet sich das Zentrum der Vision (V). Von den verschiedenen Sinnesorganen ist bereits beim Säugling die Vision enorm wichtig für seine geistige Entwicklung. Die aufgenommenen Eindrücke sind sogleich auch mit Empfindungen verbunden, angenehm oder unangenehm. Hier kommen nun die Spiegelneuronen zur Bedeutung. Diese Bilder und Handlungen werden als Muster oder „Vorlagen“ von den Spiegelneuronen gespeichert, die sich in den mit Sternen gekennzeichneten Bereichen befinden. Diese Vorlagen dienen dann als „Pläne“ für die eigenen nachgeahmten Handlungen, die der Säugling – aber auch der Erwachsene – später tatsächlich oder nur in Gedanken durchführt bzw. widerspiegelt. Daher die Bezeichnung „Spiegelneuronen“. Ellen White hat diesen Vorgang folgendermaßen beschrieben: „Liebe Geschwister, durch Anschauen werden wir umgewandelt. Dadurch, dass wir bei der Liebe Gottes und unseres Heilandes verweilen, dass wir die Vollkommenheit des göttlichen Charakters betrachten und durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi für uns in Anspruch nehmen, sollen wir in das gleiche Bild umgeformt werden.“ *Zeugnisse, Bd. 5, 776*

Die unzählbar vielen Bilder und Eindrücke, die wir im Laufe unseres Lebens aufnehmen, bilden ebenso viele Muster, die nun, sei es in Gedanken oder in Taten, schlussendlich unseren Charakter prägen. „Es ist ein Gesetz der geistigen wie auch der geistlichen Natur, dass wir, indem wir uns mit einer Sache näher beschäftigen, umgewandelt werden. Das Gemüt passt sich allmählich den Dingen an, bei denen man es verweilen lässt. Es wird dem ähneln, was zu lieben und zu verehren ihm Gewohnheit geworden ist.“ *Der große Kampf, 557*

Deshalb ist es so wichtig, die „richtigen“ Vorbilder zu betrachten. „Wenn wir zu Jesus anschauen, wird unsere Vorstellung von Gott immer klarer, und gleichzeitig ändert sich unser ganzes Wesen, das dann von Güte und Nächstenliebe geprägt ist. Auf diese Weise werden wir dem Bild Gottes immer ähnlicher und vertiefen ständig unsere Gotteserkenntnis.“ *Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Bd. 1, 343*

Aber auch die Kehrseite trifft mit derselben Gesetzmäßigkeit zu. Das Betrachten gewaltsamer oder unsittlicher Szenen hinterlässt unweigerlich



auch diese Muster in den Spiegelneuronen. Deshalb ist es wichtig, unsere Sinne erbaulichen Bildern auszusetzen. Auch hier gilt der Rat des Apostels: „Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!“ *Philipper 4,8*

*Dr. Jochen Hawlitschek*

# Evangelien-Leseplan nach dem Buch *Das Leben Jesu*

Obwohl das Buch *Das Leben Jesu* von E. G. White in den letzten Jahren immer wieder sprachlich bearbeitet und auch gekürzt wurde (*Der Eine, Jesus von Nazareth, Der Sieger*), hat man die ursprüngliche Kapiteileinteilung beibehalten. In der unten stehenden Tabelle findet man ganz links unter der Rubrik „Kap“ die entsprechenden Kapitel des Buches *Das Leben Jesu* bzw. der modernisierten Auflagen. Mit „+“ verbundene Bibelstellen werden in *einem* Kapitel des Buches behandelt.

Ein „K“ in der Ereignisspalte bedeutet, dass die entsprechenden Ereignisse chronologisch an diese Stelle gehören, jedoch im Buch *Das Leben Jesu* in dem angegebenen Kapitel (z. B.: K 22) zu finden sind. Einige Ereignisse in den Evangelien werden im Buch *Das Leben Jesu* nicht behandelt. Sie stehen dennoch in den Bibelstellen-Angaben. Wir empfehlen, zuerst die angegebenen Bibelabschnitte zu studieren und erst danach das entsprechende Kapitel im Buch *Das Leben Jesu* zu lesen.

## 1. Jesu Ankunft und Heranwachsen

Kap	Ereignisse	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
1	Einführung, Gott ist mit uns	--	--	1,1-4	1,1-18
2	Stammbaum: Josef, Maria	1,1-17	--	3,23b-38	--
3	Ankündigungen (K 22)	--	--	1,5-80	--
4	Jesu Geburt	1,18-25	--	2,1-20	--
5	Jesu Beschneidung und Darstellung	--	--	2,21-38	--
6	Weisen, Flucht nach Ägypten, Rückkehr	2,1-23	--	2,39	--
7	Kindheit	--	--	2,40	--
8	Jesus beim Passahfest	--	--	2,41-50	--
9	Jesu Jugendzeit	--	--	2,51-52	--

## 2. Jesu Dienst für Judäa

Kap	Ereignisse	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
10	Auftritt Johannes d. Täufers	3,1-12	1,1-8	3,1-18	--
11	Jesu Taufe	3,13-17	1,9-11	3,21-23	--
12	Jesu Versuchung	4,1-4	1,12-13	4,1-4	--
13	Jesus als Überwinder	4,5-11	--	4,5-13	--
14	Johannes, erste Jünger	--	--	--	1,19-51
15	Hochzeit in Kana	--	--	--	2,1-12
16	Tempelreinigung	--	--	--	2,13-25
17	Nikodemus	--	--	--	3,1-21
18	Dienst erfüllt	--	--	--	3,22-36
19	Am Jakobsbrunnen	--	--	--	4,1-42
20	Sohn des königlichen Beamten	--	--	--	4,43-54
21	Am Teich Bethesda	--	--	--	5,1-47
22	Gefangennahme v. Johannes	4,12; 14,3-5	6,17-20	3,19-20	--

## 3. Jesu Dienst für Galiläa

Kap	Ereignisse	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
23	Beginn des Dienstes Jesu in Galiläa	4,12-17	1,14-15	4,14-15	--
24	Jesu Ablehnung in Nazareth	--	--	4,16-30	--
25	Berufung am See	4,18-22	1,16-20	5,1-11	--
26	Besessener, im Haus von Petrus	8,14-17	1,21-39	4,31-44	--
27	Aussätziger, Gelähmter	8,2-4; 9,2-8	1,40-2,12	5,12-26	--
28	Berufung von Matthäus	9,9 (-17)	2,13-14 (-22)	5,27-28 (-39)	--
29	Sabbat: Weizenfeld, Heilung	12,1-21	2,23-3,12	6,1-11	--
30	Erwählung der 12 Apostel	--	3,13-19	6,12-16	--
31	Bergpredigt	4,23-8,1	--	6,17-49	--
32	Hauptmann, Blinder, Tauber + Jüngling von Nain	8,5-13 + + 9,27-35	--	7,1-17	--
33	Blinder u. tauber Besessener + Jesu Verwandte, Heiliger Geist	12,22-50 --	3,20-35 --	11,14-32 + + 8,19-21	--
34	Heilandsruf	11,25-30	--	--	--
35	Predigt am See + Sturmstillung, Besessene	13,1-53 + + 8,18-9,1	4,1-5,21	8,4-40 --	--
36	Fest d. Levi, Jünger d. Johannes (K 28) + Blutfl. Frau geheilt, Jairus Tochter	9,10-26 --	2,15-22 + + 5,22-43	5,29-39 + + 8,41-56	--
(22)	Frage d. Täufers (K 22)	11,2-24	--	7,18-35	--
37	Aussendung der 12 Apostel	9,36-11,1	6,7-13	9,1-6	--
38	Nazareth (K 24), Johannes Ruheort	13,54-14,13	6,1-6,21-32	9,10	--
39	Speisung der 5000 (Passah)	14,14-21	6,33-44	9,11-17	6,1-13
40	Jesus geht auf dem See	14,22-36	6,45-56	--	6,14-21
41	Das Brot des Lebens	--	--	--	6,22-7,1
42	Überlieferungen	15,1-20	7,1-23	--	--

#### 4. Jesu Dienst an Jüngern und Nichtjuden

Kap	Ereignisse	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
43	Tochter d. Phönizierin	15,21-28	7,24-30	--	--
44	Heilungen, Speisung der 4000	15,29-16,12	7,31-8,26	--	--
45	Cäsarea Philippi, wer ist Jesus? + Zeugnis des Petrus	16,13-28 --	6,14-16 + + 8,27-38	9,7-9; 18-26 --	-- --
46	Verklärung Jesu	17,1-13	9,1-13	9,27-36	--
47	Besessener Sohn	17,14-21	9,14-29	9,37-43	--
48	Tempelsteuer, Wahre Größe	17,22-18,35	9,30-50	9,44-50	--
49	Laubhüttenfest, Gottes Sohn	---	---	---	7,2-8,1
50	Ehebrecherin	--	--	--	8,2-11
51	Licht u. Freiheit, Blinder	---	---	---	8,12-9,41
52	Guter Hirte	--	--	--	10,1-21
53	Dienst in Peräa u. Samaria Lehren und Wunder	19,1-2 --	10,1 --	8,1-3 + + 9,51-10,24	-- --
54	Barmherziger Samariter	--	--	10,25-37	--
(53)	Maria (K58), Tempelweihfest Lehren und Wunder (K53)	-- 19,3-12	-- 10,2-12	10,38-42 11,1-17,19	10,22-42
55	Wie und wann kommt das Reich?	--	--	17,20-18,14	--
56	Segnung der Kinder	19,13-15	10,13-16	18,15-17	--
57	Reicher Jüngling, Weinberg	19,16-20,16	10,17-31	18,18-30	--
58	Auferweckung des Lazarus	--	--	--	11,1-45
59	Urteil des Hohen Rates	--	--	--	11,46-57
60	Leidensankündigung	20,17-28	10,32-45	18,31-34	--
61	Zwei Blinde, Zachäus	20,29-34	10,46-52	18,35-19,28	--

#### 5. Jesu Leidenswoche bis zur Himmelfahrt

Kap	Ereignisse	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
62	Fest bei Simon, Salbung Jesu	26,6-16	14,3-11	7,36-50	12,1-11
63	Einzug in Jerusalem	21,1-11	11,1-11	19,29-44	12,12-19
64	Feigenbaum ohne Früchte	21,18-19	11,12-14	21,37-38	--
65	2. Tempelreinigung Feigenbaum (K 64), Pharisäer	21,12-17 21,20-22,14	11,15-19 11,20-12,12	19,45-48 20,1-19	-- --
66	Fragen der Obersten	22,15-46	12,13-37	20,20-44	--
67	Jesu Wehklagen, Scherflein d. Witwe	23,1-39	12,38-44	20,45-21,4	--
68	Bitte der Griechen, Glaube	--	--	--	12,20-50
69	Ölberg, Endzeitgeschehen	24,1-25,30	13,1-37	21,5-36	--
70	Dienende u. Nichtdienende	25,31-26,2	--	--	--
71	Hoher Rat und Judas Passah-Vorbereitungen Passah, Fußwaschung	26,3-5 26,17-19 26,20	14,1-2 14,12-16 14,17	22,1-6 22,7-13 22,14-18 + + 22,24-30	-- -- 13,1-17 --
72	Abendmahl, Judas	26,26-29 + + 26,21-25	14,22-25 + + 14,18-21	22,19-23 --	13,18-30 --
73	Lehren und Jesu Gebet	26,30-35	14,26-31	22,31-39	13,31-17,26
74	Gethsemane	26,36-56	14,32-52	22,40-53	18,1-12
75	Gericht in der Nacht, Petrus	26,57-75	14,53-72	22,54-62	18,13-27
76	Judas Geständnis und Tod	27,1,3-10	--	--	--
77	Ratsurteil (K 75), vor Pilatus	27,1-2 + + 27,11-31	15,1-20 --	22,63-23,25 --	18,28-19,16 --
78	Golgatha, Kreuzigung	27,32-56	15,21-41	23,26-49	19,17-30
79	Es ist vollbracht	--	--	--	19,30
80	Speerwunde, Begräbnis + Grabwache	27,57-61 27,62-66	15,42-47 --	23,50-56 --	19,31-42 --
81	Auferstehung + Heilige auferweckt + Wachen beschwichtigt	28,1-4 + + 27,52b-53 + 28,11-15	-- -- --	-- -- --	-- -- --
82	Jesus erscheint Maria und den Frauen	-- 28,5-10	16,9-11 + + 16,1-8	24,10-12 + + 24,1-9	20,1-18 --
83	Jesus mit Emmaus-Jüngern	--	16,12-13	24,13-32	--
84	Jesus erscheint den Jüngern	--	16,14	24,33-49	20,19-31
85	Am See Genezareth	--	--	--	21,1-25
86	Mit den 11 u. 500 in Galiläa	28,16-20	16,15-18	--	--
87	Himmelfahrt Jesu	--	16,19-20	24,50-53	--

# NEWS von den Missionsschulen

## GK-Präsident Ted Wilson besucht Josia-Missionsschule in Isny im Allgäu

Am 1.-3. Juli ging das vierte Schuljahr der Josia-Missionsschule in Isny im Allgäu zu Ende. Ein besonderer Höhepunkt des Wochenendes war der Besuch unseres GK-Präsidenten Ted Wilson und seiner Frau Nancy am Freitag. Er kam, um sich über die Josia-Missionsschule zu informieren und die Studenten kennenzulernen. Er war sehr angetan vom Konzept der Laien-Missionsschule, die jungen Menschen die Möglichkeit gibt, sich ein Jahr lang für den Dienst für Gott ausbilden zu lassen. Ted Wilson hat sich Zeit genommen, auf ihre Fragen zu antworten und sie zu ermutigen. Zehn Monate lang haben die Studenten intensiv die Bibel studiert und wurden in den Bereichen Jüngerschaft, persönliche Evangelisation, öffentliche Evangelisation, Gemeindeaufbau und Gesundheits-evangelisation ausgebildet. Die meisten kamen aus Baden-Württemberg. Bei der Abschlussfeier am Sonntag schauten 17 Studenten dankbar auf ihre Zeit an der Josia-Missionsschule zurück und

erzählten den etwa 100 Anwesenden die Erfahrungen, die sie in dieser Zeit mit Gott gemacht hatten. Für viele Studenten war das Jahr auf der Missionsschule eine wichtige Weichenstellung in ihrem Leben. Vier von ihnen gehen jetzt als Studentenmissionare nach Guyana (Südamerika). Eine weitere Studentin investiert ein weiteres Jahr als Studentenmissionarin an der Josia-Schule (Grund- und Hauptschule). Andere haben sich entschieden, für das Lehramt zu

studieren, um Gott eines Tages als Lehrer auf einer adventistischen Schule zu dienen. Ganz besonders freuen wir uns, dass Jasmin Peka ab September unser Leitungsteam in der Missionsschule verstärken wird. Ihr Aufgabenbereich wird besonders die Betreuung ehemaliger Missionsschüler sein. Wo auch immer der Weg unserer Studenten hinführen wird, sie sind entschlossen, aus dem Jahr für Jesus ein Leben für Jesus zu machen.

Von Michael Dörnbrack, Schulleiter



## TGM - Neue Möglichkeiten im Trainingszentrum für Gesundheitsmission in Kärnten / Österreich

Das Ziel der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz bis 2015: Jedes Gemeindeglied ein Gesundheitsmissionar. Jede Gemeinde ein lokales Gesundheitszentrum.

Wir von TGM haben unsere Kurse durch Kontakte mit neuen, internationalen Partnern weiter optimiert, damit möglichst viele Gemeindeglieder dieses missionarische Training erhalten können. Daher sind unsere Ausbildungen ab Herbst 2011 noch praktischer, günstiger und vielseitiger:

Zusätzlich zu unserem Einführungskurs: **LIGHT-Vierwochenkurs** – Start: 4. September 2011 bieten wir folgende neue Kurse an:

### TGM XL - 11,5 Monate

Ausbildung in Kärnten/Österreich mit ca. 4 Wochen Missionstrip.

Die Ausbildung zum Gesundheitsmissionar und Lebensstilberater beinhaltet Jüngerschaft, Evangelisation und Gesundheitsmission, sowie die Arbeit im Outpost. Unser Ziel ist, dem biblischen Original möglichst nahe zu kommen.

**Work-study program** – Durch Mitarbeit in Gesundheitszentrum, Garten und Infrastruktur Kurskosten um zwei Drittel gesenkt.

**Missionstrip** – Auslandserfahrung wird in einem Projekt von „Gospel Ministries International“ (David Gates) oder einer OCI-Einrichtung gesammelt.

### Dauer der Ausbildung

4. Sept. 2011 - 26. August 2012  
(Verlängerung möglich)

### TGM X-treme - 11,5 Monate

Ausbildung im Ausland, zweites halbes Jahr in Kärnten

Dieser Lehrgang entspricht inhaltlich weitgehend TGM XL, jedoch findet die erste Hälfte der Ausbildung direkt im Missionsgebiet statt, der zweite Teil in Kärnten. Sehr niedrige Kurskosten.

### Dauer der Ausbildung

4. Dez. 2011 - 25. Nov. 2012  
(Verlängerung möglich)

Unsere Kurse verbinden eine fundierte theoretische Ausbildung mit praktischer Missions- und Gesundheitsarbeit sowie manueller Arbeit (Garten, Shop, Bau etc). Das Besondere an TGM ist, dass wir alles Gelernte nicht nur in der Tür-zu-Tür Arbeit anwenden, sondern auch im Auslandsmissionsgebiet und vor allem bei der Sanitariumsarbeit auf dem Campus.

Jeder Missionar, ob in der Heimat oder im Ausland, muss sich zu helfen wissen – im Garten, in der Werkstatt, beim Hausbau, in der evangelistischen Tätigkeit und in der Gesundheitsarbeit.

### Kontakt und weitere Infos

www.tgm-austria.at  
T +43 (0)4277 2337 35  
M +43 (0)650 250 6502  
Country Life Institut  
Mattersdorferhof  
Mattersdorf 10  
A-9560 Feldkirchen in Kärnten

# „Gott braucht Menschen!“

Wenn man diesen Satz liest, könnte man meinen, Gott hätte eine Not. Für einen Moslem wäre es undenkbar, diesen Satz auszusprechen. Es würde für ihn eine Beeinträchtigung Gottes bedeuten. Braucht uns Gott wirklich? Er weiß doch, dass sich viele Christen schon beim Gedanken ans Missionieren unwohl fühlen.

Zuerst geht es um die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen. Er braucht uns, weil er uns liebt und uns erlösen möchte (Joh 3,16). Er möchte in uns wohnen (Joh 14,23) und möchte uns helfen, den Frieden, den wir erleben, weiterzugeben. Wenn wir uns gebrauchen lassen, wird die Freude, die im Himmel ausgelöst wird, auch in uns ausgelöst werden (Lk 15,7.10).

Es gibt viele Überlegungen zum Thema Mission. Ich möchte euch einen ganzheitlichen Dienst vorstellen, der vielen zum Segen geworden ist. Nennen wir diesen Dienst: „Gott braucht Menschen“ (GBM).

Stell dir eine Gemeinde vor, in der man weniger streitet, mehr Rücksicht aufeinander nimmt und sich alle fünf Jahre verdoppelt. Unglaublich, oder? Angenommen, der Aufwand wäre relativ gering, aber das Resultat enorm und jeder könnte sich beteiligen.

Ich möchte dir nun Möglichkeiten zeigen, die dein Leben und deinen Dienst positiv beeinflussen können. Ich schreibe „können“, weil es an dir liegt, diese einfachen Prinzipien umzusetzen. Gott braucht Menschen! Ich wünsche dir, dass du diese Erfahrung machst, wie schön es ist, sich gebrauchen zu lassen und dass es Freude macht, mit Gott zusammenzuarbeiten. Lass dich gebrauchen!

Folgende Zitate bewegen mich jedes Mal, wenn ich sie lese:

„Er [Gott] möchte, dass wir die besten Arbeitsmethoden anwenden und so seinem Namen in der Welt Ehre machen.“ (Bilder vom Reiche Gottes, 286)

„Unser himmlischer Vater allein sieht im Voraus, was aus einem Menschen werden kann. Vor uns liegen Möglichkeiten, von denen wir nicht einmal zu träumen wagen.“ (Bilder vom Reiche Gottes, 289)

Welche sind die besten Arbeitsmethoden? Was sind die Möglichkeiten,

von denen wir nicht einmal zu träumen wagen?

## Der „Missionsauftrag“ im besonderen Licht

Wir kennen alle die „Auftragstexte“ wie Matthäus 28,18.20; Apostelgeschichte 1,8 usw. Viele wenden diese Texte in der Regel mit dem Hinweis „bis an das Ende der Erde“ auf ferne Länder an. Etliche Menschen opfern sich in fernen Ländern auf. Dem Herrn sei Dank dafür. Einige versuchen diesen Missionsauftrag in ihrem Umfeld umzusetzen und gehen von Haus zu Haus und versuchen die Gute Nachricht auf diese Weise weiterzugeben. Auch diesen Menschen gebührt Dank.

Vor etwa acht Jahren beschäftigte ich mich wieder mal intensiv mit diesen Bibelabschnitten. Da ging mir unter Gebet ein Licht auf. Zuvor eine Frage: Wie kommt es, dass die meisten Gläubigen ein gewisses Unwohlsein empfinden, wenn sie an den Missionsauftrag denken?

Ich möchte euch meine Entdeckung mitteilen und ich bin mir sicher, dass diese Idee für die meisten nichts Neues ist. Aber für mich war es die Entdeckung!

Wir lesen in Apostelgeschichte 1,8: „Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in **Jerusalem** und in ganz **Judäa** und **Samarien** und bis an das **Ende der Erde**.“

Als ich mir eine Landkarte anschaute, stellte ich fest, dass Jerusalem eine Art Zentrum ist, sozusagen der erste Bereich, Judäa der zweite Bereich, Samaria der dritte Bereich, bis an das Ende der Erde der vierte Bereich. Die Bereiche gehen von innen nach außen.

Sollten wir also in ein Flugzeug steigen und nach Jerusalem fliegen,

um den Missionsauftrag Jesu umzusetzen? Natürlich nicht. Gott stellt eine Prioritätenliste auf, die wohl mehr bedeutet als wir meinen. Gott möchte, dass wir unseren Dienst für ihn in diesen vier Kreisen ausführen.

Hier nun die Deutung: Der Auftrag im besonderen Licht von Apostelgeschichte 1,8:

- **Jerusalem** = meine Familie - 1. Bereich
- **Judäa** = meine Verwandtschaft -



- 2. Bereich
  - **Samarien** = meine Freunde und Nachbarn - 3. Bereich
  - **Ende der Erde** = Fremde - 4. Bereich
- Christsein bedeutet vom „Zentrum“ heraus zu leben und zu wirken!

Als ich diese faszinierende Entdeckung machte, habe ich nach weiteren Textbezügen gesucht.

Hier einige Texte:

„... und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem.“ Lukas 24,48

„Und als er in das Boot trat, bat ihn der Besessene, dass er bei ihm bleiben dürfe. Aber er ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh in dein Haus zu den Deinen und verkündige ihnen, welch große Wohlthat dir der Herr getan hat und wie er sich deiner erbarmt hat.“ Markus 5,18.19 (siehe auch Markus 8,26)

Der Dienst am Menschen beginnt in der Familie! Das macht auch Sinn. Wie können wir uns für alle anderen

einsetzen und nicht im Zentrum unseres Lebens, nämlich der Familie, anfangen? Wo besteht oft die größte Herausforderung, den Glauben zu leben? In der Familie!

Folgendes Zitat von EGW bewegt mich:

„Wo echte Harmonie im Familienkreis zu finden ist, weilen die Engel Gottes gern in einem solchen Heim ... Wo immer Härte, Strenge und ein Mangel an Zuneigung und Liebe im geheiligten Kreis der Familie zu finden sind, da werden sich auch in der Gemeinde mit Sicherheit Fehlplanung und Desorganisation bekunden.“ (Evangalisation, 317f)

Mit anderen Worten hängt der „Erfolg“ im Dienst an den Menschen in der Gemeinde mit der Einstellung und dem Leben in der Familie ab. Fehlplanung und Desorganisation in der Gemeinde sind vorprogrammiert, wenn die christliche Nächstenliebe nicht in der Familie praktiziert wird.

Gott hat uns „Netzwerkkontakte“ anvertraut und er will uns durch seinen Geist helfen, nach einer Prioritätenliste zu leben und zu

wirken. Oftmals wird leider Mission nur mit dem 4. Bereich (den Fremden) in Verbindung gebracht. Und die meisten Einsätze und Investitionen gehen in diese Richtung. Dabei werden die ersten drei Bereiche vernachlässigt. Das wäre missionarisch gesehen ein

Widerspruch und nicht die richtige Strategie. Und das größte Potential der Gemeindeglieder (1.-3. Bereich) wird übersehen.

## Wo wir Menschen begegnen

### „Kalte“ Ebene (4. Bereich)

Von Haus zu Haus, Fremde ansprechen, Karten und Flyer verteilen. Oftmals besteht keine Beziehung zu den Leuten und in der Regel müssen wir gegen Misstrauen ankämpfen.

Interessanterweise können fünf Prozent der Gemeindeglieder in diesem Bereich arbeiten und fühlen sich recht wohl dabei. Aber 95% können sich mit dieser Art der Missionsarbeit nicht identifizieren und fühlen sich überfordert.

### „Warme“ Ebene (1.-3. Bereich)

Verwandte, Freunde, Nachbarn. Man kennt sich und Vertrauen ist vorhanden. Meist besteht eine positive Atmosphäre und das Einladen ist einfacher.

95% der Gemeindeglieder haben solche Netzwerkkontakte und es fällt ihnen wesentlich leichter, sich für diese Menschen einzusetzen. Allerdings ist die Herausforderung hier größer! Warum? Weil es hier um Echtsein geht.

Wir sollten das eine tun (1.-3. Bereich) und das andere (4. Bereich) nicht lassen.

## Die 25/200Regel

Jeder, der 25 Jahre alt ist, kennt mindestens 200 Menschen. Folgende Fragen können uns dabei helfen, diese Netzwerkkontakte zu entdecken: Wie groß ist deine Familie? Wie viele Verwandte hast du? Wie viele Freunde und Bekannte hast du? Wie viele Nachbarn und Schulkameraden kennst du? Wie viele Eltern von deinen Schulkindern kennst du? ...

Werde kreativ und stell Fragen und du wirst entdecken, wie viel Netzwerkkontakte du hast.

Die Aufgabe im Dienst für den Herrn besteht darin, Netzwerkkontakte zu entdecken, zu aktivieren, zu pflegen und zu führen. Menschen, denen wir spontan oder durch die Arbeit von Haus zu Haus („kalter“ 4. Bereich) begegnen, sollten wir durch Netzwerkkontaktpflege in den 3. Bereich („warmer“ Bereich) führen.

## Netzwerkkontakte entdecken, aktivieren, pflegen und führen

1. Lege dir ein Gebetsbuch an. Schreibe alle Namen auf, die dir aufgrund der Fragen eingefallen sind.

Mache Überschriften („Jerusalem“, etc.) und trage die entsprechenden Namen ein. Fahre fort bis in den dritten Bereich. Ob Freund oder Feind, spielt keine Rolle, schreibe sie auf. Du wirst entdecken, dass du mindestens auf 200 Namen kommen wirst. Das Aufschreiben hilft dir, deine Netzwerkkontakte zu entdecken und zu aktivieren.

2. Bete ein- bis zweimal pro Tag, aber mindestens ein- bis zweimal pro Woche für die Menschen, deren Namen du notiert hast. Du wirst etwa zehn Minuten dafür benötigen. Weihe dein spezielles Gebetsbuch als Ganzes dem Herrn, mit der Bitte, dass du Weisheit und Hilfe bekommst, wie du diese Netzwerkkontakte pflegen und ein Segen sein kannst.

3. Pflege deine Netzwerkkontakte. Du wirst entdecken, dass in der Zusammenarbeit mit dem Himmel der Herr dich im Alltag an bestimmte Namen erinnern wird. Dann bete für diese Person um die Vergebung der Sünden (2. Mose 32,30.32, Hiob 1,5, Lukas 23,34, Apostelgeschichte 7,60), Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder um ein dir bekanntes Gebetsanliegen. Durch deine Fürbitte wird Gott einen Hebel mehr in Bewegung setzen, diesen Menschen mit ihm bekannt zu machen. Bei Gelegenheit kann man das auch der Person mitteilen, „dass man an sie gedacht hat“. Das wird die Beziehung vertiefen.

4. Pflege deine Netzwerkkontakte, indem du ihnen kleine Aufmerksamkeiten erweist. Versuche ihre Geburtstage herauszufinden. Gratuliere ihnen zu den Geburtstagen durch Telefon, SMS, E-Mail oder eine Karte. Wenn dir besondere Anlässe bekannt sind (Hochzeitstag, Geburt eines Kindes etc.), dann melde dich und gratuliere. Lade ein und lass dich einladen.

5. Führe deine Netzwerkkontakte, indem du sie immer wieder zu Veranstaltungen einlädst und sie informierst. Ein „Nein“ ist kein Problem. Bleib dran und informiere einfach weiter, ohne aufdringlich zu sein.

6. Erzähle deinen Netzwerkkontakten, warum du Christ bist. Bei anderen Christen ist es notwendig, dass wir ihnen erzählen, dass wir Christen sind, weil sie mit Adventisten nicht immer Christentum verbinden. Moslems sagen wir, dass wir Adventisten sind, weil sie mit dem Christentum meist Negatives verbinden. Erzähle deine Geschichte so kurz wie möglich. Am besten 10-15 Sekunden. Warum so kurz? Weil es unaufdringlich ist. Wichtig ist, dass du nach deiner Geschichte schweigst und dein Gegenü-

ber nicht tot redet. Auch wenn sie das nicht immer kommentieren werden, wirst du wertvollen Samen säen, der irgendwann aufgehen kann.

Hier einige Geschichten zur Inspiration. Ziel ist es, Christus zu verherrlichen!

„Ich bin christlich aufgewachsen und habe nur eine theoretische Beziehung zu Gott gehabt. Eines Tages las



ich einen Text in Jesaja 53, der mein Herz berührt hat. Mir ist klar geworden, dass ich Jesus brauche. Seitdem lebe ich mit Jesus in allen Höhen und Tiefen meines Lebens.“

„Ich war vorher Moslem und hatte eine schlechte Meinung über Christen. Dann habe ich Christen kennengelernt, die mein Herz durch ihre liebevolle Art berührt haben. Ich habe festgestellt, dass sie so sind, weil sie Christus persönlich kennen. Ich wollte auch so sein wie sie und Jesus ist mein persönlicher Freund geworden.“

„Ich hatte mit dem Christentum nichts am Hut. Meine gläubige Oma hat immer für mich gebetet. Eines Tages verfolgte ich im Fernsehen ein christliches Programm des „Hope Channels“. Das, was der Sprecher sagte, berührte mein Herz. Mir wurde bewusst, dass ich Christus brauche.“

Die folgenden drei Fragen können dir helfen, deine Geschichte zu formulieren. Sie muss echt und authentisch sein.

a. Wie war mein Leben, bevor ich Gott/ Jesus kennen lernte?

b. Wodurch kam die Wende?

c. Was bedeutet mir Jesus jetzt?

Jede Geschichte ist einzigartig und spannend! Weil sie persönlich erlebt ist.

7. Lade deine Netzwerkkontakte zu evangelistischen, lebensnahen Gottesdiensten ein. Jeder Sabbat sollte eine Evangelisation sein.

### Jeder kann es!

Jeder hat Netzwerkkontakte und jeder kann mit Gottes Hilfe diese Kontakte entdecken, aktivieren und pflegen. Gott gibt uns keinen Auftrag, den wir nicht ausführen können. Unser Aufgabe ist es, das zu tun, was wir tun können. Die Gemeinden, die dieses „Gott braucht Menschen (GBM)-Modell“ umgesetzt haben, wurden mit Erweckung, Erbauung, Versöhnung und Wachstum gesegnet.

„Diejenigen, welche die geistliche Verantwortung für die Gemeinde tragen, sollten sich Mittel überlegen, um jedem Gemeindeglied die Gelegenheit zu geben, sich aktiv am Werk Gottes zu beteiligen.“ (Testimonies, vol. 9, 116)

„Jeder gesunde Christ hat die Aufgabe, Gott mit allen seinen Kräften zu dienen, um Menschen für Christus

zu gewinnen. Geldspenden sind kein Ersatz für persönliche Arbeit.“ (Bilder vom Reiche Gottes, S. 298)

„Der menschliche Wille wird in der Zusammenarbeit mit Gott allmächtig. Wem der Herr einen Auftrag gibt, dem schenkt er auch die Kraft dazu, ihn auszuführen. So enthält jede Aufgabe zugleich auch die Befähigung dafür.“ (Bilder vom Reiche Gottes, 288)

„Unsere letzten Bestrebungen im Werke Gottes auf Erden müssen voll und ganz die Kennzeichen des Göttlichen tragen.“ (Evangelisation, 31)

### Aus der Praxis

Durch die Durchführung von GBM in einer Gemeinde wurde von einem Gemeindeglied ein Netzwerkkontakt zu zwölf Personen hergestellt, die mit mir seit sieben Monaten die Bibel studieren und sich alle für die Taufe entschieden haben.

Ein Predigerkollege, in dessen Nachbarbezirk wir diese GBM-Schulung in Kurzversion (siehe DVD) durchgeführt hatten, berichtete mir über die nachhaltige und positive

Wirkung in den Familien der Gemeindeglieder und die vielen Rückmeldungen im Bezirk.

Am Rand stehende oder ausgetretene Gemeindeglieder, die durch die Netzwerkpflege angesprochen wurden, berichten von einer positiven und liebevollen Atmosphäre in der Gemeinde. Zwischenmenschliche Verletzungen waren oft die Hauptgründe für die Distanzierung von der Gemeinde. Bei der Wiedertaufe eines vorher ausgetretenen Gemeindegliedes fand spontan eine öffentliche Versöhnung mit Gemeindegliedern statt. Es war ein sehr bewegender Moment. Das Gebet für andere, um die Vergebung der Sünden, scheint Wunder zu bewirken.

„Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie ändern wollt. Euer Einfluss reicht nur soweit wie eure Liebe.“ Pestalozzi

In einer EGE-Stunde (Erfahrungs-Gebets-Erweckungs-Stunde) treffen sich Geschwister spontan für eine Stunde nach dem Potluck und erzählen ihre Erlebnisse und Erfahrungen (siehe Blatt EGE-Stunde).

Ich habe in meinem Leben und im Leben anderer festgestellt, dass dieser GBM-Dienst Möglichkeiten bietet, von denen wir nicht einmal zu träumen gewagt haben.

Gott braucht Menschen! Lass dich gebrauchen! Lebe nach der biblischen Prioritätenliste! Fang in deiner Familie an!

Von Nevzat Alci, Pastor, Bezirk Romanshorn/Schweiz, E-Mail: Nevzat.Alci@stanet.ch, Artikel gekürzt

### Folgende Dokumente stehen (in Deutsch und Englisch) zum Runterladen zur Verfügung:

- GBM Präsentation
  - Das himmlische Gebetsbuch
  - EGE-Stunde, Erfahrungs-Gebets-Erweckungs-Stunde
  - Heavens Network, Kurzbeschreibung
  - Evangelistische Gottesdienste
  - Evangelistische Sabbatschule
- <http://gottbrauchtmenschen.org/>  
ab 1.9.2011

Eine DVD mit einem „Crashkurs“ kann unter der folgenden Website bezogen werden: <http://amazingrecordings.org/dvd.htm>

Ab Herbst wird es eine Online-Konferenz-Schulung geben. Diese wird dann über die Webseite und einen Newsletter angekündigt werden.

# Wie Blätter im Herbst

Im Herbst 2010 ging ich mit Missions-Studenten vom „Trainingszentrum für Gesundheitsmission“ (Laien-Missionsschule) in Kärnten von Haus zu Haus. Wir waren zu dritt, läuteten an den Türen und überreichten den Leuten jeweils zwei Flugblätter der „Andreasbriefe“ mit einem freundlichen Gruß von der Adventgemeinde. Nach jeweils einer Woche gaben wir zwei weitere Exemplare ab. Bei einem Einfamilienhaus hatte zweimal die Hausfrau die Flugblätter entgegengenommen. Beim dritten Besuch kam der Mann an das Tor, reichte mir die Hand, obwohl er mich noch nie gesehen hatte und sagte: „Das ist ja wunderbar, was Sie uns gebracht haben. Bitte kommen Sie wieder.“ Beim ersten persönlichen Gespräch stellte sich heraus, dass dieser Herr ein gläubiger katholischer Geschäftsmann ist. Inzwischen bekommt er Bibelstunden.

Nach fünf Monaten bestand noch Kontakt zu 12 bis 15 Menschen, die noch weitere Literatur entgegen nahmen.

Ellen G. White sagt: „Mir wurde gezeigt, dass wir bei der kostenlosen Weitergabe kleiner Schriften nicht unsere Pflicht tun. Es gibt noch immer viele aufrichtige Menschen, die allein durch diesen Dienst dazu gebracht werden können, die Wahrheit anzunehmen. Kleine Schriften von vier, acht oder sechzehn Seiten Umfang können für wenig Geld hergestellt werden mit Mitteln, die von Gliedern geopfert wurden, denen diese Sache am Herzen liegt.“ Testimonies 1, 551f (Weitere Informationen über das Verteilen von kostenlosem Schrifttum unter: „Im Dienst für Christus“, E.G. White, 189-191)

Die Andreasbriefe umfassen jeweils vier bis acht Seiten, sind im Format A5 gehalten und von Helmut Haubeil verfasst. Die Zielgruppe sind Menschen, die an der Bibel Interesse haben. Im Augenblick gibt es 10 verschiedene Flugblätter. Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

**Andreasbrief Nr. 1:** Der christliche Glaube auf dem Prüfstand – er steht und fällt mit der klaren Beantwortung von drei Fragen.

**Andreasbrief Nr. 2:** Jesus von Nazareth – die größte Persönlichkeit der Weltgeschichte – Was sagt Jesus von sich? – Was sagen die Augenzeugen über Jesus?

Warum sind die Flugblätter in Briefform gehalten, mit der Anrede: „Lieber Andreas!“? Andreas führte seinen Bruder Simon zu Jesus (Johannes 1,42). Die Andreasbriefe sollen Menschen zu Jesus führen. Werbefachleute betonen, dass Briefe sehr gut aufgenommen werden. Sie erlauben auch die „Du-Anrede“, sodass sich die Empfänger noch persönlicher angesprochen fühlen. Diese Flugblätter können vom Internet heruntergeladen werden oder bei Konrad-Medien bestellt werden. Näheres auf Seite 24 oder unter [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de) - Missionsflyer.

Dann gibt es eine weitere Reihe illustrierter Flugblätter, die Dr. Gerhard Padderatz verfasst hat. Sie sind im Postkartenformat gehalten und umfassen jeweils sechs Seiten. Einige Titel: „Was tun, wenn diese Erde kaputt ist?“, „Warum endet unser Glück so oft in einer Katastrophe?“, „Stress, Stress, Stress und kein Ende! Wirklich?“, „Schon heute die Lottozahlen von morgen kennen?“

Zu beziehen ebenfalls bei Konrad-Medien. Alle Flugblätter bieten auch Bibelfernkurse, Kontakt mit einem Bibelkreis, Buchangebote usw. an.

Ein weiteres sehr gefragtes Flugblatt bei Konrad-Medien ist: „Jesus kommt wieder! Einfach unglaublich, oder?“

Von der Stimme der Hoffnung beziehbar ist: „Kostenlose Bibelfernkurse im Überblick“, Übersicht über 11 Bibelfernkurse mit Bestellmöglichkeit.

Man kann diese Flugblätter in einen Brief stecken, sie an Bekannte weitergeben oder sie im Bus, beim Einkaufen, beim Tanken, beim Friseur und natürlich auch bei einer Bibelstunde weitergeben.

## Tom, der Zettelschneider

Tom, ein verkrüppelter Waisenjunge, lebte in London. Seine Tante sorgte widerwillig für ihn. Ein Freund schenkte ihm auf seine Bitte hin eine Bibel. Er fand dadurch Jesus und fragte sich: „Wie kann ich anderen Menschen weitersagen, was ich in diesem Buch gefunden habe?“. Er hatte verstanden: „Das erwartet der Herr Jesus von mir“. Aber er kam doch aus seinem Dachstübchen nicht heraus. So betete er: „Lieber Herr Jesus, zeig du mir doch, wie ich es anfangen soll!“ Und der Herr zeigte es ihm.

Tom suchte in der ganzen Stube nach Papier und fand hier und da ein Stückchen. So saß er denn in seinem Bett, schnitt Zettel und schrieb Bibelworte darauf. Dann faltete er kleine Briefchen und schrieb als Anschrift: „An Vorübergehende“. Durch ein kleines Loch in der Fensterscheibe schob er seine geheimnisvolle Post. Eins nach dem andern schaukelte im Wind vor den Fußgängern her. Wie viele hatte Tom schon abgeschickt! Eine Antwort konnte er nicht erwarten, das wusste er. Eines Tages hörte er derbe Schritte auf der Treppe. Ein riesiger Mann erschien. „Bist du der kleine Tom, der immer die Zettel aus dem Fenster wirft? Ich will mich bei dir bedanken, mein Junge! Durch dich habe ich den Weg zu Gott gefunden!“ Tom war starr vor Staunen.

Der Gast erzählte: „Vor einiger Zeit ging ich an diesem Haus vorbei. Ich war verärgert. Wie ich so verdrießlich vor mich hinsah, merkte ich, dass etwas auf meinen Hut fiel. Ich nahm ihn ab, und da lag ein Zettel darauf. „An Vorübergehende“ hieß die Adresse. Ich faltete das Papier auseinander und las das Bibelwort: „Ich muss wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!“ Missmutig wie ich war, steckte ich den Zettel in die Tasche. Doch als ich dann im Zug saß, musste ich immer wieder an dieses Bibelwort denken und es nochmal und nochmal lesen. Da begann es in mir zu reden und zu wirken. Schließlich konnte ich nicht mehr anders: Ich schenkte dem Herrn Jesus mein Herz.“

Ehe er ging, bot er Tom an, für ihn in einem schönen Kinderheim zu sorgen. Tom lehnte ab, da er dort seine Mission nicht weiterführen könne und außerdem habe der Arzt gesagt, dass er bald sterben werde. Tom starb bald. Seine Bibel mit vielen Anmerkungen erhielt der Sohn des Gutsbesitzers. Auch dieser fand Jesus und wurde Afrika-Missionar.

So hat Toms Dienst reiche Frucht gebracht. Haben wir es nicht viel einfacher, wenn wir etwas für Jesus tun wollen, als solch ein armes, verkrüppeltes Kind? (Aus „Tom, der Zettelschneider“, Wolfgang Heiner, Brockhaus, 42ff, gekürzt)

Von Helmut Haubeil

„Ein wichtiger Teil der weltweiten Gemeinde!“

# ASI-Europa-Kongress

Etwa 300 ständige Teilnehmer, darunter 71 ASI-Delegierte aus 18 europäischen Ländern, nahmen an diesem Kongress teil, der vom 15. bis 19. Juni 2011 in Konstanz veranstaltet wurde. Am Sabbat stieg die Besucheranzahl auf fast 1.000. Die Besucher erlebten wertvolle Ansprachen, Workshops, persönliche Zeugnisse und Missionsberichte. Durch die Konferenzgabe von € 173.000,- werden Missionsprojekte in Spanien, Tschechien, Ungarn, Polen, Portugal, Schweden und der Schweiz gefördert.



Die Tagung fand auf historischem Boden

statt: Im Konzil in Konstanz am Bodensee. In diesem Gebäude, das direkt am Bodensee steht, fand von 1414 bis 1418 ein Konzil statt. In dessen Verlauf wurde der große Reformator Jan Hus verurteilt und am 6. Juli 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Viele Konferenzteilnehmer besuchten die historischen Stätten. (Siehe „Großen Kampf“ – Kapitel 5 und 6.)

Als Ehrengäste wurden folgende Personen begrüßt: Ted Wilson (GK-Präsident), Norman Reitz (ASI-Präsident Nordamerika), Bruno Vertallier und Gabriel Maurer (Präsident bzw. Sekretär der Euro-Afrika-Division), Bertil Wiklander (Präsident der Trans-Europa-Division) sowie die Vorsteher Günter Machel (Süddeutscher Verband), Erhard Biro (Baden-Württemberg Vereinigung,) und Günther Maurer (Deutschschweizer Vereinigung).

## Ted Wilson - GK

„Ich freue mich, dass ich ASI unterstützen kann. Ihr sollt wissen, dass ihr ein wichtiger Teil der weltweiten adventistischen Familie seid. Ihr repräsentiert Europa. (...) Gott hat ASI und jedes Gemeindeglied aufgefordert, zu dieser im Himmel geborenen prophetischen Bewegung zu stehen. Wir sind nicht eine Kirche unter vielen. (...) Als ASI-Mitglieder, und das gilt auch für jedes andere Gemeindeglied, habt ihr eine besondere Berufung.“

## Gabriel Maurer - Euro Afrika Division

„Wir schätzen es, dass ihr eure Zeit und eure Energie für die Ziele der Gemeinde einsetzt. Wir als organisierte Gemeinde brauchen euch, und seid euch bewusst: Ihr braucht auch uns. Nur gemeinsam werden wir in der Lage sein, wirksam das Evangelium zu verbreiten und die Verlorenen dieser Welt zu erreichen. (...) Das Problem heute ist nicht die säkulare Gesellschaft, sondern die säkulare Gemeinde. (...) Wir müssen auf der Grundlage des Wortes Gottes eins sein.“

## Wer ist ASI?

Es ist der weltweite Verband adventistischer selbstunterhaltender Institutionen, privater Unternehmen, die die Mission fördern, und Missionsgruppen, die über ihre eigene Gemeinde hinaus arbeiten. ASI wurde nach dem 2. Weltkrieg von der Generalkonferenz gegründet, um eine gute Zusammenarbeit zwischen diesen selbständigen Missionsorganisationen und der Gemeinschaft zu fördern. Die Regeln der Zusammenarbeit mit diesen Organisationen, die die Mission der Gemeinschaft sehr unterstützen, ist geregelt in der Generalkonferenz-Working Policy (Arbeitsrichtlinien), Ausgabe 2004-2005, S. 363.

Man nennt die ASI-Mitgliedsorganisationen innerhalb der Gemeinschaft „supporting ministries“ (unterstützende Dienste). Außerdem gibt es noch sogenannte „independent ministries“ (unabhängige Dienste), die nicht ASI-Mitglieder sind.

ASI-Europa hat etwa 1.000 Mitglieder bzw. Mitgliedsorganisationen.

## Weltweite Projekte von ASI

DVD „New Beginnings“ – Dieses evangelistische Werkzeug wurde auf Anregung und Finanzierung einer ASI-Familie von Mark Finley entwickelt. Diese 25 ausgezeichneten illustrierten Bibelstunden bzw. evangelistische Vorträge sind bereits in 43 Sprachen vorhanden. Mit ihrer Hilfe wurden bereits hunderttausende Menschen zur Taufe geführt. ASI-Europa will diese Reihe in allen europäischen Sprachen herausbringen. In deutscher Sprache ist sie seit November 2010 erhältlich (Näheres auf Seite 2).

**Ein-Tag-Kapellen** – Eine ASI-Familie hat eine Stahlkonstruktion entwickelt, die man an einem Tag errichten kann. Dieses Kapellengerüst mit Dach bietet 120-150 Menschen Platz. Das Fundament und die Wände müssen vor Ort erstellt werden. Besonders in der Dritten Welt kommen diese „Schnellbaukapellen“ zum Einsatz. Im Moment sind 130.000 Konstruktionen bestellt. Man kann sich vorstellen, welchen Stellenwert diese Kapellen für die weltweite Mission haben.

## NEWSTART-Programm – Gesundheits-Expo

Das Weimar-Institut (USA) hat die adventistische Gesundheitsbotschaft gewissermaßen zu einem Markenartikel entwickelt unter der Bezeichnung NEWSTART. Zusätzlich wurde dort eine kleine Ausstellung mit acht Ständen, die Gesundheits-Expo, entwickelt, die Menschen zum Thema Gesundheit ansprechen soll. Es gibt zusätzlich noch eine ausgezeichnete Kinder-Expo. Die ganze Sache gründet auf den acht Gesundheitsbausteinen, die uns Gott durch E.G. White mitgeteilt hat. Die Gesundheits-Expo ist ein Magnet, der weltweit viele Menschen anspricht und sie in Verbindung zur Gemeinde bringt.

Das Mitteilungsblatt der Mittelrheinischen Vereinigung berichtete vor kurzem über eine Gesundheits-Expo in der kleinen südpfälzischen Stadt Bad Bergzabern: „Unsere Erwartungen wurde weit übertroffen. Der Zulauf steigerte sich ... so konnten wir jeden Tag etwa 50 Gesundheitschecks durchführen.“

## Schöpfungsfilm von Henry Stober

Darüber schreibt das Mitteilungsblatt der Mittelrheinischen Vereinigung Nr. 2/2011, S. 8, „Tausende haben ihn bereits gesehen, den Film 'Die Schöpfung - die Erde ist Zeuge'. Auf der Marienhöhe wurde er am 5. und 6. März im Gemeindezentrum gezeigt. ... An beiden Abenden waren insgesamt rund 1.600 Zuschauer gekommen. Insgesamt 165 Feedbackkarten wurden ausgefüllt.“ Die Generalkonferenz überlegt, den Film, der mit ASI entwickelt wurde, in andere Sprachen zu übersetzen, damit er weltweit gezeigt werden kann.

Von Helmut Haubeil und  
ASI-News, 18. Juni 2011

US-Charakterklassiker des 19. Jahrhunderts

# Mann ohne Empfehlungen

Jan war 15 und wollte sehr gerne einen Ausbildungsplatz in einer bekannten Anwaltskanzlei bekommen, die einen Lehrling suchte. Er zweifelte aber daran, dass man ihn nehmen würde, denn er war erst kürzlich in die Stadt gezogen und hatte keine Empfehlungen vorzuweisen.

„Ich habe wohl kaum Chancen“, dachte er betrübt. „Aber ich probiere es trotzdem. Ich werde versuchen, einen guten Eindruck zu hinterlassen.“

Er achtete darauf, dass sein äußeres Erscheinungsbild gepflegt war. Als er zum Bewerbungsgespräch aufgerufen wurde, betrat er freundlich lächelnd das Büro.

Der Anwalt musterte ihn mit scharfem Blick von Kopf bis Fuß. „Sympathische Ausstrahlung“, dachte er. Dann bemerkte er den sauberen Anzug – doch andere vor ihm hatten neuere Anzüge getragen. Er sah das ordentlich gekämmte Haar. Sehr gut, aber andere hatten einen ähnlichen Eindruck gemacht. Noch ein Blick zeigte ihm, dass die Fingernägel tadellos sauber waren. „Scheint gründlich zu sein, der Junge“, dachte der Anwalt.

Dann stellte er ein paar schnelle Fragen. Jan antwortete darauf genauso direkt. „Prompt ist er auch“, dachte der Anwalt, „nimmt falls nötig kein Blatt vor den Mund.“

„Schreiben Sie mir bitte Ihren Namen auf“, fügte er hinzu.

Jan nahm den Stift und schrieb seinen Namen.

„Sehr gut; leicht zu lesen, keine Schnörkel. Was für Empfehlungen haben Sie?“

Hier war sie, die gefürchtete Frage! In ihm war schon Hoffnung gekeimt, doch nun war sie vergangen.

„Ich habe keine Empfehlungen“, sagte er langsam.

„Ohne Empfehlungen kann ich Sie leider nicht einstellen“, lautete die schroffe Erwiderung.

„Ich habe zwar keine Empfehlungen“, sagte Jan zögernd, „aber hier ist ein Brief von meiner Mutter. Ich habe ihn gerade erhalten. Wären Sie so freundlich ihn zu lesen?“

Der Anwalt nahm ihn. Es war ein kurzer Brief:

„Lieber Jan, denk daran, egal was für einen Arbeitsplatz du findest, mach dir die Arbeit zu Eigen! Erledige sie nicht wie manche jungen Männer mit der Einstellung: Ich mache nur das Nötigste, bis ich eine bessere Stelle finde. Gib viel-

las den Brief ein zweites Mal. „Das ist ein guter Rat, Jan. Ausgezeichnet. Ich will es mal mit dir versuchen, auch ohne Empfehlungen.“

Jan arbeitet nun schon seit einigen Jahren in dieser Firma.

„Wollen Sie den jungen Mann



Symbolfoto

mehr dein Allerbestes und mach dich so unentbehrlich, dass dein Chef dich nicht mehr gehen lassen will! Du bist mir jetzt ein lieber Sohn gewesen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass du dich einmal vor einer Arbeit gedrückt hättest. Sei im Berufsleben genauso verlässlich! Dann wird Gott deine Bemühungen gewiss segnen.“

„Hmm!“, sagte der Anwalt und

zu Ihrem Partner machen?“, fragte kürzlich ein Freund den Anwalt.

„Unbedingt! Ich wüsste gar nicht, wie ich ohne Jan zurecht kommen soll. Er ist meine rechte Hand!“, erwiderte der Anwalt.

*Aus: Stories Worth Re-Reading, Washington D.C.: Review and Herald Publishing Association, 1913, Seite 143-144.*

# Missionsprojekte

## Sambia

### Riverside Missionsfarm

Ich hatte die Gelegenheit Ronald J., den Leiter, bei einer OCI-Leitertagung in Rumänien zu treffen. Den Missionsleiter Meiring Pretorius konnte ich bei der ASI-Europa-Tagung im Juni in Konstanz sprechen. Fam. J. wird im November in die Schweiz zurückkehren. Br. Pretorius wurde als künftiger Leiter der Riverside Missionsfarm gewählt. Er wird aber die Leitung der Mission beibehalten. Wir sind sehr dankbar, dass fast alle neuen Missionsschulen gute Fortschritte machen. Das bezieht sich auf die sechs neuen Schulen in den unbetretenen Gebieten Sambias und auch auf die fünf in den Nachbarländern (Simbabwe, Malawi, Burundi, Botswana, Lesotho). Drei weitere Schulen in Angola, Ruanda und Mali sind gerade dabei, zu starten. Wir können nur dem Herrn von ganzem Herzen danken sowie den Missionaren vor Ort und allen Betern und Gebern in der Heimat. Auch den ASI-Organisationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die ebenfalls diese Schulprojekte unterstützt haben.

## Indien

### Living Springs

Bei der weltweiten OCI-Leitertagung in Rumänien unterhielt ich mich mit dem Leiter von Living Springs, Bill Dull. Mit Gottes Hilfe bewältigen sie die Herausforderungen und Schwierigkeiten. Die Missionsprojekte entwickeln sich gut, ganz besonders „Hazaribagh“. Unsere Zusammenarbeit mit Living Springs liegt ausschließlich auf dem Gebiet der Mission.

Wir teilten zuletzt mit, dass auf behördliche Verfügung das Waisenhaus „Quellen der Liebe“ in Erode, Staat Tamil Nadu, geschlossen werden musste. Die Kinder wurden zum großen Teil vom Waisenhaus bei Kalkutta aufgenommen. Wir freuen uns, dass ADRA-Österreich Living Springs für die Ausbildung der Jugendlichen unterstützt. Auf dem Gelände des Heimes entstehen kleine Werkstätten, in denen die Jugend-

lichen ein Handwerk erlernen können. Dieses Projekt wird vor Ort von ADRA-Mitarbeiter Patrick Tichy geleitet. ADRA-Österreich unterstützt außerdem die Hebammenschule „Springs of Joy“ (Quellen der Freude) im Distrikt Ranchi. Dort wird ein bemerkenswertes Programm zur Ausbildung junger Frauen zu Hebammen und Erste-Hilfe-Helferinnen durchgeführt.

Inzwischen wurde als Ersatz für das geschlossene Waisenhaus ein neues Gelände in dem Staat Meghalaya gefunden, der in Bezug auf Religion eine freundlichere Haltung hat. Das Gelände ist 100 Hektar groß, mit Hügeln und Tälern und einer ganzen Anzahl von Bächen. Es gibt mindestens drei Quellen. Das ganze Gelände – alles Dschungel – konnte für USD 10.000.- (etwa 8.000 Euro)

### Förderkreis

## Usbekistan, Indien

der Advent-Gemeinde Bad Aibling

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:  
**Usbekistan, Turkmenistan u. Indien**

**Leitung:** Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling  
Tel.: 08061-4900-712

E-Mail: h.haubeil@serviceline.net

**Stellvertreter:** Klaus Reinprecht

**Schatzmeister:** Karsten Köhler

Tel.: 08061-7226

**Weitere Mitglieder:** Frank Bögelsack, Amanda Nyfeller, Sabrina Krakolning

### KONTO

**Freikirche der STA Deutschland  
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling**

Kto.Nr.: 5710

BLZ: 711 500 00

IBAN: DE39 7115 0000 0000

005710

SWIFT-BIC: BYLADEM1ROS

Bitte keinen Zehnten senden!

gekauft werden. Natürlich muss nun gerodet werden, Wege, Häuser und die gesamte Infrastruktur müssen aufgebaut werden. Der Boden ist

sehr fruchtbar, das Klima sehr günstig für fast jeden Anbau. Es besteht auch die Möglichkeit, durch Wasserkraft eigene Elektrizität zu schaffen. Das kostet noch viele Mittel und Arbeit. Unter Gottes Segen und Schutz wird es gelingen.

## Usbekistan

Die Leitung unserer Kirche in Usbekistan übernahm zum 1. Januar 2011 J. Ribalkin. Wir erhielten einen Dankesbrief für die große Unterstützung, die wir unter Gottes Führung in den vergangenen 17 Jahren erbrachten. Leider wandern vier Predigerfamilien nach Russland aus. Das ist für Usbekistan bei seiner ohnehin kleinen Predigeranzahl ein großer Verlust. Wir hoffen und beten, dass der Herr andere Brüder und Schwestern erweckt.

Wir bekamen nur über Navoi Bericht. Die Gemeinde dort bemüht sich sehr, der Bevölkerung im Gesundheitsbereich zu dienen. Ein Gesundheitsraum soll eingerichtet werden. Eine Gesundheits-Expo wurde unter regem Interesse durchgeführt. Ziel war die Vorstellung der Gesundheitsprinzipien und soweit wie möglich praktische Hilfe. Ein Familienkongress wurde durchgeführt, an dem 20 christliche Familien teilgenommen haben. Vorträge über „Abhängigkeiten“ wurden von 50-60 Leuten besucht. Daraufhin wurden drei Unterstützungsgruppen für Menschen gegründet, die durch ihre abhängigen Angehörigen in eine Krise geraten sind. Eine Gruppe – Alkoholiker und Drogenabhängige – funktioniert auch jetzt noch. Durch diese Gruppe haben bereits 20 Menschen Hilfe bekommen. In der zweiten Gruppe befanden sich auch 20 Personen. Davon beendeten aber nur 12 den Kurs „12 Schritte“. Die Einrichtung eines Erholungsraumes im Obergeschoss ist vorgesehen. Das Ziel ist, Familien einzuladen, damit sie sich gemeinsam christliche Filme anschauen können und die Kinder sich auch beschäftigen. Der Raum ist noch nicht ganz eingerichtet, aber im Laufe von 3 Monaten sind jeden Sonntag 12 Kinder aus Problemfamilien gekommen. Zur Zeit ist das Programm gestoppt worden wegen Problemen mit den Behörden. – Bitte vergesst nicht, für unsere Geschwister zu beten. Vielen Dank!

Von Helmut Haubeil

# „Sofort erschießen!“

## „Walter, spring weg!“

Kurze Zeit später haben wir an einem strahlend sonnigen Tag unseren Dienst am Demag-Schwenkarmkran auf der Rampe zu versehen. Wir verladen neue Kleinbahnwaggons von deutschen Flachbordwaggons auf russische Breitspurwaggons. Ein Kamerad hat einen Waggon angeseilt, und während der Kran herüberschwenkt, halte ich den Waggon, über mir schwebend, an einem Puffer in der Lage, um ihn auf dem russischen Waggon maßgerecht abzusetzen. Der angeseilte Kleinwaggon hängt ungefähr um 45° schräg zu mir geneigt, so dass ich mit gestreckten Armen die Lage am Puffer lenken kann. Plötzlich eine Stimme hinter mir, wie in Hast gerufen: „Walter, spring weg!“ Erschrocken lasse ich los und springe zurück. In diesem Moment reißt das Drahtseil mit einigen sprühenden Funken und der Waggon schlägt hart auf der Stelle auf, auf der ich gerade gestanden habe und bohrt mit dem Puffer, den ich in Händen gehalten hatte, ein Loch ins Rampenpflaster! Der Waggon hätte mich mit den Puffern zerquetscht!

Wer hat mich gerufen? Meine Kameraden haben auf dem anderen zu entladenden deutschen Waggon zu tun und können meine Standseite gar nicht beobachten. Niemand hat hinter mir gestanden! Wer hätte mich auch warnen sollen, denn der Schaden am Seil ist ja niemandem aufgefallen, obwohl jeder darauf bedacht ist, das Seil, welches man zum Anheben anseilt, kurz zu prüfen. Ich brauche nicht lange darüber nachzusinnen, wer mich zur rechten Zeit gerufen hat, kenne ich doch solchen Ruf schon von vorherigen Gefahrenmomenten.

Ja, auch hier hat mein Gott und Heiland über mich gewacht! Welch ein Trost, auch wenn er mein dauernd schmerzendes rechtes Bein zugelassen hat. „Danke, mein Gott und Vater, dass du mir wieder einmal mein Leben neu geschenkt hast!“

## „Sofort erschießen!“

Zur Überwachung unserer Arbeit ist ein russischer Feldweibel abkommandiert, der wie ein Schießhund an der Waggonreihe entlang läuft und uns Gefangene schikanös zur schnelleren und besseren Arbeit antreibt. Um die

Festigkeit zu prüfen, tritt er wiederholt gegen meine Keile, die natürlich bei dieser Vernagelungsmethode seinem harten Tritt nicht standhalten. Mehrere Male geschieht das so und ich muss nun, ohne Zange, die krummen „Mussnägeln“ herauslösen und neu vernageln. Eine widersinnige zeitraubende Tätigkeit, die mich in rasenden Zorn gegen den „Schießhund“ versetzt. Als dieser zum so und so vielten Male wiederkommt, tritt und mich wie wildgeworden beschimpft, kocht es in mir über, ich vergesse meine Situation als Gefangener, ergreife eine schwere Brechstange und springe auf ihn los! Dieser Rotarmist, Feldweibel und Träger einer schweren Pistole, hetzt über die Länge der Rampe los in Richtung Bahnhofskommandantur. Als er meinen Blicken entschwunden ist, wird mir erschreckend klar, was ich angestellt habe! Ich versuche weiter zu arbeiten, aber von weiter entfernt schallende Rufe entsetzen mich bis ins Mark: „Erschießen, erschießen, sofort erschießen!“, klingt es zu mir her, im Chor geschrien von einer heraneilenden Meute von Offizieren der umzuladenden Einheit.

Potpolkovnik Oberstleutnant Proschkin schreitet vorne weg und fragt den ihn begleitenden Feldweibel: „Wer ist es?“ „Da, der da!“ Nun steht er vor mir, der Feldweibel neben ihm, und fragt mich: „Was war los, warum wolltest du ihn mit der Stange schlagen?“ Ich erkläre ihm den ganzen Hergang, zeige die „Mussnägeln“, deren Problematik ihm als Ingenieur doch bewusst sei, sage auch, dass durch des Feldweibels Unsinnigkeit der Transport nicht fertig würde und ich ihn deswegen vertreiben wollte. Dann bricht ein wütender Sturm der Entrüstung los und die Offiziere schreien fordernd: „Sofort erschießen diesen Faschistenhund!“ Potpolkovnik Proschkin wendet sich nun an den Feldweibel mit der Frage: „Was bist du für einer, welcher Armee gehörst du an?“ „Der Roten Armee“, kommt seine Antwort. „So, du bist Rotarmist, Sieger, und er Gefangener“, entgegnet ruhig der Potpolkovnik. „Was hast du da an der Seite hängen?“ „Meine Pistole“, antwortet der Feldweibel ahnungslos. „So, so“, kommt es vom Potpolkovnik, dann aber mit schneidender Stimme: „Du hast eine Pistole und lässt dich von einem deutschen Gefangenen, der

nur eine Brechstange in der Hand hat, einfach weggagen? Warum hast du ihn nicht sofort erschossen?“

Betretenes Schweigen vom Feldweibel, denn der Potpolkovnik hat auch mit verächtlich machender Gestik gesprochen. Sogleich schreien die Offiziere wieder in Erregung: „Ja, sofort erschießen, sofort!“ Ich blicke entsetzt in den Halbkreis dieser wie wilde Tiere sich gebärdenden Meute, unter der einige mit Handbewegungen Anstalten machen, ihre Pistolen zu ziehen.

Da geschieht etwas für mich kaum Fassbares: Potpolkovnik Proschkin stellt sich vor mich, breitet seine Arme weit aus gegen diese Meute und sagt: „Jetzt nicht mehr, das hätte euer Feldweibel sofort tun müssen, jetzt nicht mehr!“ Erboßt schreien ihn nun die Offiziere an, was ich noch nicht verstehen kann. Aber Potpolkovnik Proschkin schreit nun mit schneidender Stimme zurück: „Hier befehle ich, hier bin ich der Kommandant, geht sofort zurück, sofort!“ Das befiehlt er mit ausgebreiteten Armen! Mit wirrem, lautstarkem Geschimpfe ziehen sich die Offiziere zurück, die Proschkin mit ausgebreiteten Armen zurückdrängt. Zu mir wendet er sich dann um mit dem Befehl: „Los, arbeite weiter!“

Welch ein Mann, ein Offizier einer siegreichen Armee! Woher bekommt dieser Offizier, der mich doch vor kurzem so hasserfüllt und ungerecht geschlagen hat, den inneren Befehl, gegen alle Militärdoktrin mein Leben zu schonen??

O mein Gott und Heiland, du hast mir diesen Beschützer für dreieinhalb Jahre zugeordnet, eine Lehrzeit für mich, damit ich erkenne, wie schwer ein aufbrausender Charakter wiegt und wie gütig du auf mich trotzdem achtest! Danke, mein Gott und Vater!

*Mit Genehmigung entnommen aus dem Buch von Bruder Walter Zühlke: „Danke, mein Gott und Vater!“ Yasar-Eden-Verlag, Lienberg 30, D-78713 Schramberg, 300 Seiten, € 14.-. Dieses Buch beschreibt die Erfahrungen des Autors als Soldat im 2. Weltkrieg, in der Gefangenschaft und Nachkriegszeit. Die vielen Erfahrungen mit Gott stärken den Glauben. Der Bericht gibt auch einen außergewöhnlichen Einblick in den Militäralltag.*

# Gemeindewerbung & Mission

leicht gemacht!

## > Missionsflyer



- > Perspektive
- > Mal drüber nachgedacht
- > Jesus kommt wieder
- > Andreasbriefe

## > Missionslesezeichen



- > mit oder ohne Adresseindruck

## > Offenbarungsseminar-Ordner



Überarbeitet durch Olaf Schröder für Seminar, Hauskreis, Studium. 24 Lektionshefte mit Zusatzblättern Seminar-Ordner: 15,- EUR Präsentations-CD: 5,- EUR

## > Die Erde - Theater des Universums



**Buch mit Hardcovereinband**  
30 EUR mit Andachten-CD  
**18 Vorträge mit R. Gelbrich**  
9 Video-DVDs: 30,- EUR  
2 MP3-CDs: 10,- EUR

## > Videos & Audios für z.B. Hauskreise

- > **Nimm Jesus-Vorträge** Roland Lachmann
- > **Prophetie aus Daniel 11** Reinhard Gelbrich
- > **Finanzkrise & Neue Weltordnung** Olaf Schröder
- > **Okkulte Verführung** Olaf Schröder
- > **Hat sich Gott verabschiedet?** Gerhard Padderatz
- > **u.v.m. unter [www.wertvollleben.com](http://www.wertvollleben.com)**

## > Missions-CD „Von Sehnsüchten“

Die CD bietet eine gute Möglichkeit, anderen Menschen mit harmonischen Gitarrenklängen und einigen Gedanken wertvolle Augenblicke zu schenken, in denen ihr Herz angesprochen wird. Preis 15,- EUR Hörproben unter [www.wertvollleben.com](http://www.wertvollleben.com)

## > Satz, Gestaltung & Druck



- ... Plakate, Flyer, Anzeigen
- ... Broschüren
- ... Bücher
- ... Roll-Ups
- ... Messestände
- ... Homepages

**Viele Werbevorlagen für verschiedene Veranstaltungen vorhanden.**

**Gerne gestalten wir die Werbung für Dein Projekt oder die Veranstaltung Deiner Gemeinde.**

Klick Dich doch mal auf unserer Website rein oder fordere unsere Übersichts-Broschüre an unter:

Konrad Print & Medien, Im Kiesel 3, 73635 Rudersberg  
Telefon: 071 83 / 42 88 18 • [info@konrad-medien.de](mailto:info@konrad-medien.de)

**[www.konrad-medien.de](http://www.konrad-medien.de)**

> STA Intern > Benutzername: sta, Passwort: mission

## Gottes Wort für unsere Zeit

### 80 Vortragsthemen von Kurt Hasel

Kurt Hasel, Pastor i.R., ist überzeugter Christ. Seine Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen gründen sich auf die Aussagen der Heiligen Schrift.

Die 80-teilige Vortragsreihe führt den Hörer vom Unglauben bis zur Taufe. Sie umfasst die gesamte Adventbotschaft mit ihren praktischen Bezügen für das christliche Leben. Gut geeignet zum Verleihen und Weitergeben.

Die weite Verbreitung tausender Vortrags-Kassetten zeigt die Beliebtheit dieser Vortragsreihe. Jetzt sind die 80 Vorträge auf 8 MP3-CDs in einem Album erhältlich.

Gesamtpreis: € 80,-  
plus Versandkosten

### Bestellmöglichkeiten

#### Maranatha Tonstudio

Klaus Helmich, Stratsried 12  
D-93497 Treffelstein  
Tel. D - 09972-300487  
Fax D - 09972-300527

Keine E-Mails – Br. Helmich ist blind

#### Adventist Book Center

[verkauf@adventistbookcenter.at](mailto:verkauf@adventistbookcenter.at)  
(Versand nach D ab deutschem Postamt)  
[www.adventistbookcenter.at](http://www.adventistbookcenter.at)

## Gott, Geld & Glaube

Christliches Handeln in  
Wirtschaftsfragen

von Helmut Haubeil u.  
Gerhard Padderatz

214 Seiten, Euro 12,-, CHF 18,-

Geld spielt für jeden von uns eine große Rolle. Und – es wird knapper. Wie vermehre ich mein Geld und wie strecke ich mein Budget? Und was hat das mit Glauben zu tun? Gott will uns segnen – auch in materieller Hinsicht – so, wie er es bei Abraham, Jakob und Hiob getan hat.

Gott, Geld & Glaube enthält zahlreiche biblische Aussagen und Beispiele zum Thema. Besonders lesenswert sind 30 praktische Erfahrungen, die Menschen gemacht haben, die sich auch in Wirtschaftsfragen auf Gott verlassen haben.

### Deutschland

Amazing Discoveries  
Orchideenstr. 11, D-90542  
Eckental – Tel. 09126-289 4567  
[info@amazing-discoveries.org](mailto:info@amazing-discoveries.org)

### Österreich

Adventist Book Center  
Steinfeldstr. 2 A, A-5280 Braunau  
Tel. 07722 63125170  
[verkauf@adventistbookcenter.at](mailto:verkauf@adventistbookcenter.at)

### Schweiz

Erika Gysin, Wydachen 792  
CH-3454 Sumiswald  
Tel.: 0041-(0)34 431 18 81  
[eg@amazing-discoveries.org](mailto:eg@amazing-discoveries.org)

## Flugblatt-Mission

Die Kleinschriften in handlichem Format sollen dir die Möglichkeit geben, das Evangelium deinen Mitmenschen mit lebensnahen Themen zugänglich zu machen.

Durch die Schreiber Gerhard Padderatz für die Reihe „Perspektiven“ und Helmut Haubeil für die Reihe „Andreasbriefe“ wird das Evangelium lebensnah aufgezeigt.

Die Reihe „Perspektiven“ ist zur Zeit mit neun Themen verfügbar. Sie wird auf 12 Themen erweitert. Postkartenformat, sechs Seiten. Nähere Angaben und Ansicht unter der nebenstehenden Internet-Adresse Konrad-Medien. Die Reihe „Andreasbriefe“ beinhaltet zehn Themen.

Weitere Infos unter [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de) – Missionsflyer.

Die Flyer werden momentan von Konrad Print & Medien illustriert. In dieser Art sind sie ab 1. Oktober verfügbar. Format A 5, mit sechs oder acht Seiten.

Beide Missionsflyer-Serien werden durch eine eigene Internet-Präsenz unterstützt, auf der sich die Besucher der Internetseiten mit wertvollen Videos oder Audios bzw. mit Lehrbriefen mit dem Thema auseinander setzen können. Die Websites sind gerade in Arbeit.

Ein Musterpäckchen mit je einem Exemplar der Reihe „Perspektiven“ und „Andreasbriefe“ kann kostenlos bei Konrad-Medien bestellt werden. Danach können die Flugblätter voraussichtlich in Päckchen zu zehn bzw. 100 Stück pro Thema zu günstigen Preisen bei Konrad-Medien bezogen werden. Die Preisliste wird dem Musterpäckchen beigelegt.